

Arena



Herausgegeben vom Leist der Engehalbinsel

Ausgabe 176 / Juni, Juli und August 2022

Auflage: 2120

Hauptversammlungen!
Fyrabe Bar!
Restaurant Rossfeld!
Halbinselwerk!
Quartierentwicklung!
Jubiläum Rossfeld!
Interviews!
Ukraine!
Frühlingsputz!



Hauptversammlung des
Leists der Engehalbinsel

8. Juni 2022, 20.30 Uhr in der Matthäuskirche

Im öffentlichen Teil der Veranstaltung ab 20.30 Uhr,
zu dem wir sehr herzlich auch alle Nicht-Leistmit-
glieder einladen, konnten wir gleich zwei namhafte
Vertretungen der Stadt gewinnen, Marieke Kruit,
Direktorin für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün, und
Alec von Graffenried, Stadtpräsident.

Vielen Dank für Druckkostenbeiträge und Spenden!

Via Twint oder direkt auf IBAN
CH63 0900 0000 3001 2690 6

Wir wissen, viele Leser:innen schätzen die Arena und warten gespannt auf die nächste Ausgabe. Wir recherchieren, fotografieren und schreiben ohne Entgelt für das einzigartige Infoblatt der Engehalbinsel. Mit einem Beitrag unterstützt ihr, dass die Arena weiterhin gratis in euren Briefkästen landet.

Mit dem QR-Code geht dies nun ganz einfach:

**Jetzt mit TWINT
bezahlen!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Zahlung
bestätigen



Die nächste Arena für die Monate
September, Oktober und November 2022
erscheint Ende August 2022.

Redaktionsschluss:

1. August 2022

Beiträge an: arena@leist-engehalbinsel.ch

Impressum

Die Arena wird vom Leist der Engehalbinsel herausgegeben.

Redaktionsadresse

arena@leist-engehalbinsel.ch

Redaktionsteam

Gabriela Feldmann, David Lehmann, Tomas Sanchez

Redaktionsleitung

Valérie Dannigkeit, arena@leist-engehalbinsel.ch

Verträgerinnen

Lena und Samuel Aufderreggen, Jakob Dedovic,

Zoe und Dylan Kuzmanic, Anne Schnell

Inserate-Administration

arena@leist-engehalbinsel.ch

Druck

Länggass Druck AG Bern

Inhalt

Impressum • Arena	3
Leist-Mitteilungen	4
Fyrabear • Inserate	5
Im Quartier	6
Halbinselwerk	7
Interview Quartierentwicklung	8/9
Delegiertenversammlung der QLE	10/11
Umfrage Möblierung Rossfeldplatz	12
Werbung	13–16
MM Kanton Bern: Ukraine	17
100 Jahre Vorderes Rossfeld	18/19
Quartierarbeit	20/21
OpenSunday • Informationsanlass	22
Aktionstage Frühlingsputz	23
Kirchenseiten	24–31
Veranstaltungen	32

Leist der Engehalbinsel

www.leist-engehalbinsel.ch

c/o

Luise Menzi (Co-Präsidium)

Primelweg 1, 3004 Bern

info@leist-engehalbinsel.ch

Vorstand

David Salzmänn (Co-Präsidium)

Luise Menzi (Co-Präsidium)

Pia Tschannen (Kassierin)

Marianne Lehmann

Alec Voggel

Pascal Schärer

Valérie Dannigkeit (Arena)

Der Leist – die Quartierorganisation der Engehalbinsel

Der Leist ist Ansprechpartner um Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse der Engehalbinsel-Bewohnerinnen und Bewohner gegenüber der Stadt und den Behörden zu vertreten.

Liebe Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner

Liebe Alteingesessene und Neuhinzugezogene

Wenn diese Arena erscheint, wird die Container-Flüchtlingsunterkunft auf dem Viererfeld bereits zu Teilen bezogen sein. Ukrainische Flüchtlinge sind damit – wenn sie nicht bereits bei Privaten auf der Engehalbinsel Unterkunft wohnen – unsere neuen Nachbarn, denen wir beim Einkaufen oder auf dem Spielplatz begegnen, die neu in die Klassen unserer Kinder gehen. Sie zeigen uns auf, dass Heimat etwas Vergängliches ist. Sie fordern uns heraus, weil sie uns die Grenzen unserer kleinen Welt aufzeigen und Menschen sind, keine eindimensionalen Abziehbilder. Einzelne Konflikte und Missverständnisse sind mehr als wahrscheinlich. Und doch oder gerade deshalb hoffen wir auf ein mehrheitlich positives Miteinander, Füreinander, gelebte Nachbarschaft in ihrem besten Sinn.

Gleichzeitig freuen wir uns, euch nach langer Pause zur diesjährigen Hauptversammlung am 8. Juni ab 19:00 Uhr in der Matthäuskirche einzuladen und direkt mit euch ins Gespräch zu kommen. Im öffentlichen Teil der Veranstaltung ab 20:30, zu dem wir sehr herzlich auch alle Nicht-Leistmitglieder einladen, konnten wir gleich zwei namhafte Vertretungen der Stadt gewinnen. Marieke Kruit, Direktorin für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün, und Alec von Graffenried, Stadtpräsident, stellen vor, wie die Stadt Bern die Entwicklungen und Herausforderungen für die Engehalbinsel in Sachen Stadtentwicklung und Verkehrsplanung angehen wird. Wir sind sehr gespannt auf den Dialog des Quartiers mit beiden.

Bis zur Hauptversammlung!

EUER LEIST-VORSTAND

Werden Sie Mitglied des Leistes der Engehalbinsel!

Für Einzelpersonen, Paare und Familien beträgt der Jahresbeitrag Fr. 40.–
Mitglied werden können Sie jederzeit via
www.leist-engehalbinsel.ch

Mitten in der Arena:

Wir suchen Mitglieder für das Redaktionsteam, die gerne recherchieren, schreiben, gestalten, fotografieren, Ideen ausbrüten, und uns vier Mal im Jahr helfen, die weissen Stellen zu füllen ...

Wir treffen uns 4 Mal pro Jahr und diskutieren die Themen der nächsten Ausgabe.

Sei dabei und bring Deine Ideen ein. Hilf uns, die Arena zu gestalten – mit Informationen aus dem Quartier für das Quartier.

Bist Du interessiert?

Dann melde dich, Du bist herzlich willkommen!
Valérie Dannigkeit, Redaktionsleitung
arena@leist-engehalbinsel.ch

Rossfeldplatz

Fyrabe Bar



FOTO: PASCAL AEBLI

Mittwoch, 17. bis Sonntag, 21. August 2022

Barbetrieb und Grill auf dem Rossfeldplatz und viel Anderes...

(bei jeder Witterung)

Mittwoch

17.00 – 20.30 Uhr Grill zum selbst bräteln, Barbetrieb,
Bar-Musik mit Combo «Ritardando»

Donnerstag

17.00 – 20.30 Uhr Grill zum selbst bräteln, Barbetrieb

Freitag

17.00 – 23.00 Uhr Grill zum selbst bräteln, Barbetrieb
20.00 – 23.00 Uhr **Disco mit Bonnie & Clyde**

Samstag

10.00 – 12.00 Uhr Flohmärkt für Kinder & Erwachsene,
Kaffee & Gipfeli
17.00 – 23.00 Uhr Grill zum selbst bräteln, Barbetrieb
20.00 – 23.00 Uhr **Konzert mit Sintflut im Aquarium**
ab 18.00 Uhr äthiopische Spezialitäten von Netsanet

Sonntag

09.30 – 12.30 Uhr Brunch
11.00 / 12.00 / 13.00 / 17.00 Uhr Tischtennis-Turnier
17.00 – 20.30 Uhr Grill zum selbst bräteln, Barbetrieb
ab 18.00 Uhr Gyros mit Pavlos & Heidi

Köchin/Koch Senior*innen Mittagstisch ab August 2022 gesucht

Wir suchen ab August 2022 eine Köchin / einen Koch für den Senior*innen Mittagstisch der Kirchgemeinde Matthäus.

Der Mittagstisch findet jeweils am 1. Dienstag des Monats statt. Gekocht wird in der Schalterhalle (Reichenbachstr. 77, 3004 Bern) für rund 40 Personen.

Der Zeitaufwand pro Einsatz beträgt ca. 8 Stunden (inkl. Menuplanung, Einkaufen, Kochen, Abwaschen, Aufräumen). Für den Service ist ein eingespieltes Team von Freiwilligen zuständig, welche zusätzlich beim Abwaschen & Aufräumen unterstützt.

Ihr Einsatz wird entschädigt und die Spesen übernommen (z.B. Benzinkosten für den Einkauf und selbstverständlich der Einkauf).

Ihr Profil:

- Ausbildung Köchin/Koch EFZ ODER ähnliche Aus- oder Weiterbildungen ODER Erfahrungen im bekochen von grösseren Gruppen
- Sie sind eine zuverlässige Person, haben eine effiziente Arbeitsweise und Freude am Kontakt mit älteren Menschen

Haben wir Ihr Interesse geweckt, dann freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme.

Tel. 031 309 00 18 oder anja.rufener@refbern.ch

Konzert

Donnerstag, 18.08.2022

Still Eighteen

Alternative Rock Band aus Kanada

Einlass: ab 19:00h

Beginn: 20:30

Lo Snag Bar

Oberer Aareggweg 45

losnagbar.ch

Netsanets Äthiopisches Spezialitäten-Buffer

Jeweils am 1. Samstag im Monat, 18.00 – 22.00 Uhr:

04. Juni, 2. Juli, 6. August 2022netsiabebe@yahoo.com / 079 428 46 63

im Quartiertreff Aaregg, Tiefenastrasse 117, 3004 Bern

Besser essen im Quartier: Willkommen im Restaurant Rossfeld



Ab sofort heisst das Restaurant Rossfeld die Quartierbewohnerinnen und -bewohner der Engehalbinsel herzlich willkommen. Wir verwöhnen Sie von Montag bis Freitag mit marktfrischen, regionalen und saisonalen Mittagsmenüs und Feinem mehr.

Geniessen Sie Kaffee, hausgemachte Desserts und Sandwiches, eine perfekte Stärkung nach einem Spaziergang oder einfach so. Probieren Sie unsere abwechslungsreichen Mittagsmenüs oder gönnen Sie sich am Buffet knackige Salate und Antipasti. Bei gutem Wetter auf der Terrasse mit Blick auf die Alpen oder auf dem neuen Begegnungsplatz. Alle Angebote sind auch als Take-away erhältlich. Wir freuen uns auf Sie!

Hausgemachte Glace für heisse Tage

Auch Schleckmäuler kommen im Restaurant Rossfeld auf ihre Kosten: Es gibt eine grosse Auswahl an gluschtigen Desserts und hausgemachte Glace in verschiedenen Sorten. Die Glace-Kübels werden in der Tagesstätte von Menschen mit Beeinträchtigungen gestaltet. Kommen Sie vorbei und geniessen Sie eine feine Abkühlung.

Feiern und Tagen

Sie suchen den idealen Ort für Ihren nächsten Anlass? Für Seminare, Meetings, Weihnachtessen, Familienfeste oder sonstige Veranstaltungen öffnen wir das Restaurant Rossfeld auch ausserhalb unserer Öffnungszeiten. Wir beraten Sie gerne.

Angebot und Öffnungszeiten

Montag bis Freitag von 8.00 bis 18.00 Uhr, warme Küche von 11.20 bis 12.30 Uhr. Den Menüplan finden Sie unter www.rossfeld.ch/restaurant oder fotografieren Sie den QR-Code.



Einladung zur Mitgliederversammlung/Infoveranstaltung 2022

Wir freuen uns, Dich/Euch zur Mitgliederversammlung des Vereins 3004 einzuladen.

**Donnerstag, 2. Juni 2022
19:30 Uhr
Schalterhalle**



Im Anschluss an die Versammlung laden wir alle Anwesenden herzlich zu einem kleinen Apéro an der Schalterhalle-Bar ein. Wir freuen uns auf den Austausch über die Zukunft der Schalterhalle.

Im Namen des Vereins 3004, Guli Strässle

Verein 3004, c/o Guli Strässle, Felsenastrasse 26, 3004 Bern,
info@verein3004.ch

ESSEN STATT VERGESSEN

Madame Frigo

**EIN ÖFFENTLICHER KÜHLSCHRANK
SOLL IN EUER QUARTIER KOMMEN**



WERTVOLLES ESSEN WIRD WEGGEWORFEN!

Mehr als ein Drittel aller in der Schweiz produzierten Lebensmittel gehen zwischen Feld und Teller verloren. Fast eine Million Tonnen davon in Privathaushalten!

WIR WOLLEN WAS DAGEGEN UNTERNEHMEN

In öffentlichen Kühlschränken werden geniessbare, «überschüssige» Lebensmittel kostenlos zur Verfügung gestellt.

MACH MIT! ES BRAUCHT DEINE UNTERSTÜTZUNG!

- Mach mit beim Bau eines Häuschens zum Schutz des Kühlschranks.
- Es braucht Menschen, welche den Kühlschrank in gutem, sauberem Zustand halten.

MELDE DICH BEI

Nadina Sommer, Reichenbachstrasse 2, 3004 Bern
079 409 70 94, nadina.sommer@refbern.ch

DIESES PROJEKT WIRD UNTERSTÜTZT VON
Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Matthäus Bern und Bremgarten

Körper, Geist und Seele – ganzheitlich gesund



Wieder einmal rast der Redaktionsschluss schneller auf mich zu. Zeitdruck, Herausforderungen im Job, Bedürfnisse der Familie. Dies und mehr unter einen Hut zu bringen (oder daraus das Richtige hervorzuzaubern), ist eine Herausforderung. Viele sind gestresst und haben auch irgendwas in ihrem Leben, das sie reduzieren möchten (und es nicht können) oder andere Tätigkeiten, denen sie öfter nachgehen wollen (und es nicht machen). Ganzheitlich Gesund tönt nach einer Verheissung, wer möchte das nicht in einer optimierten Welt? Ein Erfahrungsbericht.

Mit diesen Gedanken im Gepäck finde ich den Weg zu Sandra Strebel in die Aaregg. Sie empfängt mich in ihrer Praxis (ganzheitlich-gesund-sein.ch) und bietet mir Chai-Tee an. Sandra Strebel ist schon seit 2004 im Gesundheitswesen tätig, ist diplomierte Pflegefachfrau und arbeitete in der Psychiatrie, hat Erfahrungen gesammelt, von Frühgeburten bis zur Geriatrie, leitete, unterrichtete und coachte. Schliesslich fand sie zur ap-Kinesiologie und bietet Infoabende an.

Was ist ap® Kinesiologie?

Kinesiologie ist die Lehre aller Bewegungsabläufe (von altgriechisch «kinesis» Bewegung) des menschlichen Körpers in Zusammenhang mit dessen Energiebahnen. ap – applied physiology – ist eine Weiterentwicklung und verbindet Jahrtausend alte Erkenntnisse der chinesischen Medizin mit dem Wissen der modernen Schulmedizin und Heilkunde. Sandra Strebel ist ausgebildete komplementär Therapeutin ap® Kinesiologie. «Ich arbeite sehr individuell und ressourcenorientiert mit meinen Klientinnen und Klienten. Jede Behandlung ist anders und somit genau das, was sie in diesem Moment zu ihrem Thema und Ziel unterstützt.»

Ich sitze auf dem Stuhl an einem kleinen Tischchen. Gegenüber sitzt Sandra Strebel und erklärt, dass sie zuerst ein Gespräch führe, um herauszufinden, was das Thema sei. «Die meisten kommen mit einem Thema. Wenn wir zusammen das Thema definiert haben, erarbeiten danach ein Ziel.»

Um zu wissen, wie es ist, liege ich nach einem kurzen Gespräch auf der Liege. Bequem und entspannt. Der Muskeltest beginnt.

«Den Arm auf dieser Höhe halten.» Leichte Berührung an der Schulter. «Merkst du was?» «Nein.» Sie berührt kurz den Oberarm. «Jetzt drücken, nicht so fest. Genau so. Halten. Und halten. Und halten.»

Sie bewegt mein Bein, das Linke, das Rechte. Ganz sanft. «Diese Bewegungen und Berührungen sind wichtig, sie gehören zur Technik. Das Zusammenspiel ist hochkomplex. Der Muskel gibt über den Stressfaktor Auskunft.» Bequem liegen.

«Mit dem Muskeltest erstelle ich eine erste Diagnose, keine ärztliche, sondern eine therapeutische. Bei diesem Vorgang kann es die Menschen schon triggern. Das gibt mir Informationen, die ich versuche auszubalancieren. Im Gespräch hast Du erwähnt, nicht gut loslassen zu können. Betrifft das eher Tätigkeiten oder Substanzen?»

«Oder?» Ich dachte schon und, aber antworte nicht gleich. «Bei dir zeigt es eher Tätigkeiten an.»

Aha. Vielleicht doch der Job. Dann berührt sie meine Alarmpunkte auf der Brust, schreibt etwas auf ein Blatt. Jetzt kommt die Stimmgabel. Schwingt, klingt, verstummt. Dann wieder ein Muskeltest.

«Das gibt dem Körper das Signal, dass ich mit ihm arbeite. Wie ist der Muskel. Hart? Weich? Wieder hebe ich meinen Arm. «Drücken und halten. Und halten. Und halten. Der hält genau gleich, ob ich einen Reiz setze oder nicht.»

Jetzt gehen wir in die Gedanken. Dafür blättert Sandra Strebel im Buch. «Es geht bei Dir um den Bereich Magen und Dickdarm.» Ich denke, stimmt. Mein Magen mag oft nicht so, wie ich mir das gewohnt bin. Der Dickdarm sei ein Zeichen zum Loslassen. Der Job, die Chefin, denke ich. Passt irgendwie. Mit diesem Test erhält sie verschiedene Koordinaten, die wiederum einem Wort zugeschrieben werden können. Bei mir ist es: Rebellisch.

Im Buch lese ich nun einen Satz und passe mein Wort ein: Der geht sinngemäss so: «Ich vereinbare mit mir freundlich liebend und unterstützend die Gedanken, die ich mit rebellisch verbinde, in positive Gefühle und Liebe aufzulösen.» Ich wiederhole den Satz dreimal und wieder liege ich entspannt auf dem Rücken, nochmals klingende Stimmgabeln, die verwirbelnd um den Körper verstummen und die Behandlung endet. Wieder auf dem Velo beobachte ich mich, wie ich laut singend [sic!] durch den strömenden Regen zur Arbeit fahre. **DAVID LEHMANN**

Sandra Strebel, Oberer Aareggweg 78, 3004 Bern
079 582 62 42, sandra.strebel@gmx.net

Infoabende 25.5., 15.6., 6.7., jeweils um 18.30 Uhr

Quartierentwicklung – Gespräch mit Daniel Blumer (QLE) und David Salzmann (Leist)

Passend zum Thema unserer Hauptversammlung, habe ich mich mit dem Leist-Koprsäsidenten David Salzmann und dem Geschäftsführer der Quartierkommission Länggasse-Engelhalbinsel (QLE) Daniel Blumer getroffen und sie über die Entwicklung der Engelhalbinsel sprechen lassen – über vergangene aber auch künftige Entwicklungen.

.....
Valérie Dannigkeit: Wie hängen Leist und QLE zusammen – was unterscheidet sie? Was machen QLE beziehungsweise der Leist für das Quartier?

David Salzmann: QLE und Leist ergänzen sich immer mehr, wie das in der letzten Zeit gut zu erkennen war. Der Leist vertritt die Interessen der Mitbewohner bei Behörden und der Stadt. Er bewegt sich quasi direkt innerhalb der Bevölkerung und ist deshalb gut informiert über die Geschehnisse im Quartier. Er ist der direkte Ansprechpartner und Informationsträger fürs Quartier.

Die QLE ist für den Leist quasi die «Umsetzerin». Sie ist die Weiterträgerin der Anliegen der Bevölkerung zur Stadt und Behörden und somit die wichtigste Partnerin für den Leist. Sie ist das Gefäss für die politische Mitwirkung des Stadtteils gegenüber der Verwaltung/Stadt.

Daniel Blumer: Die QLE ist eine Mitwirkungsplattform, bei der sich verschiedene Organisationen, die im Stadtteil 2 – also Länggasse und Engelhalbinsel – aktiv sind sowie Vertreter der Parteien treffen. Dies tun sie aktuell sieben Mal im Jahr und bringen ihre Anliegen aus den Organisationen und den Parteien für den Stadtteil 2 ein. Zur gleichen Zeit kommt die Stadt mit ihren Absichten beziehungsweise die Behörden mit ihren Projekten. In diesem Sinne stellt die QLE eine Meso-Ebene zwischen Behörden und Politik einerseits und den lokalen Organisationen andererseits dar. Das Lokale, das Kleine – David, du hast gesagt, die Quartierstrasse – das ist dann eigentlich Ebene Quartier, während es zum Beispiel bei grossflächigen Begegnungszonen mehr um strategisches Planungen geht – und das ist dann auf Ebene QLE angesiedelt.

.....
Würde also jemand mit einer «kleineren Sache» an dich gelangen, Daniel, dann würdest du ihn oder sie an David verweisen.

DB: Genau. Zum Beispiel haben wir betreffend Verkehrserschliessung Engelhalbinsel mitgewirkt. Wir haben seitens QLE gefordert, die Verkehrserschliessung müsste besser sein – wir haben die Stiftung Rossfeld, wir haben unten das Spital, aber wir sind schlecht an BernMobil angeschlossen. Daraus ergab sich gemeinsam mit den Behörden das Projekt «Erschliessung Rossfeld-Tiefenau»: Wo ist ein Erschliessungsfussweg möglich, wo allenfalls ein Lift? Nach dem Anstossen des Projekts, habe ich mich als Geschäftsführer QLE zurückgezogen, damit VBG und Leist die Quartiervertretung in der Projektgruppe übernehmen konnten.

DS: Andererseits geht man jetzt wahrscheinlich wegen der Archäologischen Vitrine oder ungerechtfertigter Abholzung im Reichenbachwald nicht von Anfang an zur QLE, sondern kommt erst mal zum Leist. Gerade wenn es auch die Bürgergemeinde betrifft, ist die Mitwirkung der QLE natürlich ideal, da sie uns dann auch im politischen Bereich vertreten kann. Und sich halt auch kapitalmässig einsetzen kann, wenn Geld gesprochen werden muss. Das ist schon sehr cool. Kürzlich kam eine Anfrage betreffend Ersatz eines Ping-pong-Tisches an uns. Wir haben sie der QLE weitergeleitet und diese konnte nun bewirken, dass wir einen Beitrag erhalten. Wenn Anfragen aus dem Quartier an den Leist gelangen und von dort via QLE an die Stadt weitergegeben werden, haben diese ein höheres Gewicht. Dies gibt dem Quartier eine bessere «Sichtbarkeit» und einen besseren Rückhalt. Das hat sich wirklich positiv entwickelt.

DB: Früher war die – damals noch – QLä (Quartierkommission Länggasse-Felsenau) stärker auf die Länggasse fokussiert. Darum war der Namenswechsel zu QLE wichtig – man muss integrativer denken. Dadurch, dass wir die Sitzungen der QLE sowohl auf der Engelhalbinsel als auch an unterschiedlichen Orten in der Länggasse abhalten, hat sich für viele Leute das räumliche Verständnis für unseren Stadtteil etwas geändert. Zudem ist der Leist selber Mitglied der QLE und kann das Anliegen direkt an Vorstand bringen, wenn er übergeordnete Hilfe benötigt.

DS: Die Quartierbewohner können sich also grundsätzlich mal an den Leist wenden, wir machen dann die Triage.

DB: Genau. Und dann gibt es auch übergeordnete Geschäfte. Die QLE hat vor rund einem halben Jahr entschieden, dass wir aufhören wollen mit all den kleineren Begegnungszonen. Ob man jetzt eine kleine Strasse oder eine ganze Fläche bewilligt, gibt der Verkehrsplanung fast gleich viel Arbeit. Deshalb haben wir seitens QLE-Vorstand den Vorschlag in der Delegiertenversammlung eingebracht, dass man sieben grossflächige Begegnungszonen über den ganzen Stadtteil 2 plant. Das ist jetzt etwas, das ausnahmsweise «Top-Down» kommt. Wir müssen das ganzheitlich denken. Hingegen eine kleine Aktion auf dem Plätzli, sprengt meine Kapazitäten als Geschäftsführer.

DS: Schön ist, dass das Ansehen des Leists auf der Engelhalbinsel massiv gestiegen ist. Die Stadt nimmt uns eigenständiger wahr und kommt aktiver auf uns zu – zum Beispiel bezüglich Trottoirabsenkung, Begegnungszonen oder dem Publibike.

DB: Als Publibike publiziert wurde, war nicht vorgesehen, dass eine Publibike-Station auf die Engelhalbinsel kommt. Die QLE hat sich dafür eingesetzt. Geholfen hat sicher, dass auch das Spital einen Standort übernommen hat. Die QLE hat dafür gekämpft, dass die Engelhalbinsel nicht abgehängt wird. Ein anderes Beispiel: Der VBG hat erkannt, dass in der Tiefenau-Aaregg Handlungsbedarf besteht, da hier auch viele Haushalte sind, die sozio-ökonomisch weniger gut gestellt sind, als im Rest des Stadtteils 2. Die QLE hat sich für den VBG eingesetzt und begrüsst, dass sie in der Aaregg ein Schwerpunkt gesetzt haben, weil ihre Arbeit dort besonders gefragt ist. Die Delegierten der QLE haben dann auch gefunden, dass es richtig ist, dass es innerhalb des Stadtteils eine Schwerpunktverlagerung gibt. Ich denke, man merkt auch, dass da jetzt mehr läuft. Auch da konnte die QLE eine wertvolle Unterstützung leisten.

Wie hat sich das Quartier in den letzten 30 Jahren verändert?

DS: Als ich 1992 ins Quartier kam, war die Engehalbinsel, das grosse «Häftli», auf einigen Stadtkarten gar nicht eingezeichnet, war wie abgeschnitten. Wenn ich den Taxifahrer fragte, mich an den Tulpenweg zu fahren, meinte er den Tulpenweg in Köniz.

Mit der Zeit wurde die Engehalbinsel als Wohnquartier immer bekannter und beliebter. Der malerische, grösstenteils unverbaute Aareverlauf, die ruhige und doch stadtnahe Lage sowie die (noch) bezahlbaren Mieten machen das Quartier zu einem attraktiven Wohnort – trotz immer mehr fehlenden Infrastrukturen. Oft wollen junge Leute urban wohnen, zum Beispiel im Breitsch oder der Länggasse. Wenn sich dann Familien bilden, wird die Engehalbinsel aufgrund ihrer verkehrsberuhigten, familiären, sowie nahe zum Wald und der Aare gelegenen Lage sehr gefragt.

Demografisch habe ich im Quartier mehrere Wellenbewegungen erlebt: Erst gab es einen Überhang von älteren Generationen, später dann von jüngeren. Die Durchmischung der Altersstruktur ist heute wesentlich ausgeglichener, sicherlich auch seit dem «Einzug» der Genossenschaftshäuser.

Eine einschneidende Veränderung ergab sich sicher aus dem Weggang des Gewerbes. Post, Lädels, Restauration, Bäcker, Metzger, Comestible, Milchladen – es hatte alles. Es gab sogar einen Wegweiser «Gewerbezone». Heute fehlt diese Infrastruktur. Eine weitere Veränderung stellen auch die verkehrsberuhigenden Massnahmen dar, wie die Bildung von weitläufigen 20er-Zonen in allen Quartieren. Hingegen gab es bezüglich der ÖV-technischen Erschliessung der Engehalbinsel, insbesondere für die Stiftung Rossfeld und das Altersheim Jolimont, keine nennenswerten Veränderungen. Mit dem Neubau an der Rossfeldstrasse 118 und später des Viererfelds wird dieses Thema wieder in den Fokus rutschen.

Auch die Mitwirkung der VBG, der Vereinigung Berner Gemeinwesenarbeit, hat in den letzten 10 Jahren viel zur Quartierentwicklung beigetragen.

DB: Die Mieten in Tiefenau/Aaregg sind sehr günstig. Doch wenn die Eltern alle arbeiten müssen, ist die Kinder- und Jugendarbeit umso wichtiger. Ja, man merkt die Aktivierung durch den VBG, das TOJ (Jugendarbeit) und die einzelnen Aktivitäten der Dachorganisation offene Arbeit mit Kindern. Aber auch Amela im Lädeli oder die Lo Snag-Bar organisieren einiges. Für die Begegnungszone konnten mit der Stadt Lösungen gefunden werden. 2023 – sobald EWB die Fernwärme verlegt hat – kann eine Tempo 20-Zone erstellt und der Platz umgestaltet werden.

Welche grossen Veränderungen stehen uns bevor – wie werden sich die neuen 100 Wohnungen an der Reichenbachstrasse 118 auswirken?

DB: Die grossen Veränderungen stehen uns bevor – die Stadt baut 100 Wohnungen, davon 70% oder 80% Familienwohnungen. Das wird grosse Veränderungen auch für die Schule bringen. Wir versuchen übergeordnete Themen schon früh zu erkennen, bevor es brennt. Sobald wir wissen, okay, da kommt etwas, denken wir darü-

ber nach. Wir von der QLE haben recht früh, als Etappe 3 der via Felsenau gebaut wurde, einen Brief ans BSS geschrieben. «Seid ihr euch bewusst, dass 30 zusätzliche Wohnungen eine Schulklasse mehr bedeutet?» Das gleiche mit der Reichenbachstrasse 118. Die Quartierkommissionen stellen deshalb immer QuartiervertreterInnen in den Jurys der Wettbewerbe (z.B. beim Viererfeld oder der Reichenbachstrasse 118): Denkt man dann bei einer Überbauung schon von Anfang an ans Quartier? Zum Beispiel müssen zusätzliche Gemeinschaftsräume und -flächen – nicht nur für die Siedlung – mitgedacht werden.

DS: Ja, es stehen grosse Veränderungen an. Im Zusammenhang mit der aktuellen Zinssituation wurden bereits viele Umbauten durchgeführt und weitere werden sich ergeben. Ich fürchte, dies könnte zu höheren Mieten führen und damit schlimmstenfalls zu Abwanderung. Dem könnte z. B. durch weitere Genossenschaftsangebote entgegengewirkt werden.

DB: Es gibt Areale, wo Veränderung kommt. Künftig werden in unserem Stadtteil neu zwei Schulhäuser, das Hochfeld und die neue Schule Viererfeld, Klassen bis zur 9. Klasse führen. Auch das wird zu Veränderungen führen. Damit fällt für viele eine Verbindung zur Länggasse weg. Neu wird man das Quartier unter Umständen als Dreiteilig – Länggasse-Viererfeld-Engenthalbinsel – wahrnehmen.

Die QLE wirkt z.B. bei der Detailerschliessung Viererfeld mit und hat bereits Stellung genommen. Das sind genauso Sachen, bei denen die QLE auf 10 Jahre hinaus strategisch denkt. Die unmittelbare Betroffenheit kommt aus dem Quartier. Aber sobald etwas betoniert ist, ist es zu spät. Quartierorganisationen sind im Hier und Jetzt, die wollen jetzt etwas verändern. Als Geschäftsführer der QLE muss ich versuchen, immer 10 Jahre vorzudenken und das in die Diskussionen der Delegiertenversammlung mit einzubringen.

Und wie sieht die Zukunft der Engehalbinsel aus?

DS: Die einzelnen Quartierteile Felsenau, Rossfeld, Aaregg, Tiefenau und Äussere Enge sind untereinander topografisch nicht so einfach zu erreichen. Es wäre schön, wenn man diese Situation mit z.B. technischen Möglichkeiten verbessern könnte. Anbindung für alle in alle Quartierteile. Der Austausch und Zusammenhalt der verschiedenen Quartiere und ihrer Bewohner soll gefördert werden. Weitere Infrastruktur wie Einkaufen, Essen und Kafele sowie Freizeit- und Spielmöglichkeiten sollen berücksichtigt werden.

Die Verkehrssituation sowie eine optimalere ÖV-Erschliessung auf der Engehalbinsel sollen weiterhin optimiert sowie die Sicherung der Schulwege gewährleistet werden – insbesondere unter Berücksichtigung weiterer Bauvorhaben wie das Viererfeld und der Rossfeldstrasse 118. Unsere einzigartige Halbinsel soll mit seinem Flusslauf, seiner Fauna und Flora, seinen Eigenheiten und Kulturstätten geschützt und erhalten bleiben.

Kurz nach dem Interview wurde bekanntgegeben, dass auf dem Viererfeld eine Unterkunft für geflüchtete Menschen aus der Ukraine entsteht. (s. Seite 11)

Flanierzone im Viererfeld erhalten

Aus der Delegiertenversammlung vom 7. März 2022

An der Versammlung vom 7. März stand die Überbauung Viererfeld gleich mehrfach im Brennpunkt. Zum einen war die Leiterin Immobilien der Stadt Bern, Christine Bussmann, und ihr Gesamtprojektleiter Viererfeld, Beat Kästli, zu Gast. Zum anderen diskutierten und verabschiedeten die Delegierten die Mitwirkung zum Erschliessungsplan Viererfeld. Zu Beginn aber gab die Verschiebung der Viererfeld-Abstimmung vom 15. Mai über die «Abgabe von Land im Baurecht und Verpflichtungskredite» zu reden.

Christine Bussmann bedauerte, dass der Planungsprozess nun unterbrochen werden muss. Es werde mit Hochdruck an einer angepassten Abstimmungsvorlage gearbeitet. Diese könnte aber frühestens im Herbst zur Abstimmung gebracht werden. Realistischerweise müsse man mit einer Verzögerung von mindestens einem Jahr rechnen. Damit könnten die ersten Wohnungen im besten Fall im Jahre 2027 bezogen werden. Das werde für ihn wohl knapp, meinte ein älterer Delegierter, der sich für eine Alterswohnung im neuen Quartier interessiert.

Ein Mix von gemeinnützig und marktorientiert

Die beiden Vertreter der Stadt informierten dann über das Projekt. Die rund 1100 neuen Wohnungen sollen in drei Bauetappen entstehen. Mit der ersten Etappe (ca. 350 Wohnungen) wird in der Inneren Enge begonnen. Die Baufelder sollen von der Stadt im Baurecht an private Wohnbauträger abgegeben werden. Für die erste Etappe sind bernische Organisationen vorgesehen. Entsprechend dem Masterplan wird es ein Mix aus gemeinnützigen und marktorientierten Bauträgern sein. Vereinbarungen bestehen mit der Hauptstadtgenossenschaft sowie den Pensionskassen der Mobiliar und der Berner Kantonalbank, der Städtischen Personalvorsorgekasse und der Burgergemeinde Bern. Das neue Schulhaus soll parallel zur ersten Etappe gebaut werden.

Beat Kästli präsentierte dann die finanzielle Seite des Projekts. Von den 188 Mio Gesamtprojektkosten gehen 17 Mio zulasten des öffentlichen Haushalts. Dem gegenüber entsteht für die Stadt Mehrwert im Bereich der Steuereinnahmen, der Schaffung von günstigem Wohnraum und der dadurch geförderten privaten Investitionen.

In der anschliessenden Fragerunde wollte ein Delegierter wissen, ob an dem Gerücht, dass beim Stadtteilpark bereits jetzt wieder gespart werde, etwas dran sei. Gesamtprojektleiter Kästli wies darauf hin, dass der Stadtpark von StadtGrün geplant werde und dass das entsprechende Budget fix zugewiesen sei (ca. 25 Mio). Man überlege sich aber, die Baurechtnehmer an den zukünftigen Betriebskosten des Parks zu beteiligen.

Ob es in der über 10 Jährigen Bauphase vermehrt Baustellenverkehr im Stadtteil zu erwarten sei, wollte eine Delegierte wissen. Christine Bussmann versicherte, dass der

gesamte Baustellenverkehr direkt über die Studerstrasse Richtung Autobahn abgewickelt werde.

Zur Erschliessung des neuen Quartiers mittels öffentlichem Verkehr meinten die Stadtvertreter, dass die beiden Bushaltestellen der Linie 20 in der Inneren und der Äusseren Enge ausgebaut würden und die Busse in den stark frequentierten Zeiten einen engeren Takt bis zur Äusseren Enge fahren würden. Dazu sei dort ein Wendepunkt geplant.

QLE nimmt Stellung zum Erschliessungsplan Viererfeld

Der Vorschlag betreffend der Allee zwischen der Japanischen Botschaft und dem Studerpark sei ein No-go, schreibt die Quartierkommission in ihrer Stellungnahme zum Erschliessungsplan Viererfeld/Mittelfeld. Der Vorschlag sieht vor, dass die Allee für die Spaziergänger geschlossen und zur reinen Velostrasse umgestaltet werden soll.

Die QLE wehrt sich gegen die «Auslagerung» der Fussgänger:innen auf einen ausserhalb der Allee liegenden, vergleichsweise schmalen und der Sonne stärker ausgesetzten Gehweg. «Wer heute auf dieser Achse unterwegs ist, sieht die hohe Qualität dieser Erschliessung.» Im Schatten der Alleeebäume seien nicht nur viele Spaziergänger:innen und, besonders an Wochenenden, Familien mit Kindern anzutreffen; gerade auch von älteren Personen (Nachbarschaft Burgerspittel!) werde der beschattete Weg geschätzt. In der Stellungnahme wird auch bezweifelt, dass das Ausmass des Veloverkehrs eine solche Massnahme rechtfertigt.

Man könnte mit den zusätzlichen Fahrten der Linie 20 mittels eines Rundkurses die aktuell von BernMobil nicht erschlossenen Quartiere Rossfeld/Tiefenau sowie die Engehalde (das Quartier unterhalb der Tiefenaustrasse, das zwischen Autobahnviadukt und Henkerbrännli liegt) bedienen. Der ganze Bericht ist zu lesen auf der Webseite www.qle.ch.

Architekturwettbewerb: Jurymitglieder aus dem Quartier

In der Jury zum Architekturwettbewerb für das Schulhaus Viererfeld werden folgende Quartiervertreter Einsitz nehmen: Daniel Blumer als Geschäftsführer der QLE und Beat Schwendimann als QLE Delegierter der Interessengemeinschaft Äussere Enge und Präsident des Elternrats Rossfeld.

Vorstand der Quartierkommission

Länggasse-Engelhalbinsel (QLE)

www.qle.ch

Quartierkommission Länggasse Engelhalbinsel

Die nächste QLE Delegiertenversammlung findet am **Montag, 27. Juni 2022 um 18.30 Uhr statt.**

Im Saal des Spinnrad der Via Felsenau (www.qle.ch).

Die Sitzung ist öffentlich, Gäste sind herzlich willkommen.

Schutzsuchende aus der Ukraine in der Länggasse

Aus der Delegiertenversammlung vom 9. Mai 2022

Gemeinderätin Franziska Teuscher und die Leiterin des Sozialamtes der Stadt, Claudia Hänzi, informierten die Delegierten über die Aufnahme von Schutzsuchenden aus der Ukraine. Mit grossem Druck arbeiten die verschiedensten Behörden an der Bewältigung der Krisensituation und an der Realisierung der temporären Unterkünfte auf dem Viererfeld. Das Engagement und die ausführliche und transparente Information wird von den Delegierten mit Applaus wertgeschätzt.

Zu Beginn sagt Gemeinderätin Teuscher, dass sie froh sei, dass die temporäre Unterkunft in einen Quartier realisiert wird, wo sich die Geflüchteten gut aufgehoben fühlen könnten. Claudia Hänzi betont dann, wie wichtig es ihr sei, über dieses grosse Projekt regelmässig informieren zu können. Es werde auf verschiedensten Ebenen Einfluss auf das Leben im Quartier haben.

Ansprechpartner Taskforce

Hänzi erklärt, dass sich Schutzsuchende, die zukünftig in der Kollektivunterkunft Viererfeld untergebracht sind, vorher in einem Bundesasylzentrum registrieren lassen müssen. Nur so können sie den Schutzstatus S bekommen. Dem Kanton Bern würden dann 14 % der Schutzsuchenden zugewiesen. Ein Teil dieser Menschen soll zwischen 6 und 12 Monaten auf dem Viererfeld wohnen können. Um diese gewaltige Herausforderung zu bewältigen besteht seit dem 2. März eine Taskforce, die sich wöchentlich trifft. Diese sei gut vernetzt und könne auf die Entwicklung und Probleme schnell reagieren, sagt Hänzi. Ebenfalls gut angelaufen seien die wöchentlichen Treffen mit den Quartierorganisationen. Auch dort können Anliegen aus dem Quartier jederzeit eingebracht werden. Der Quartier-Newsletter Quartierpost (www.quartierpost.ch) wird regelmässig über das Grossprojekt berichten.

Hänzi informierte dann über einige aktuelle Herausforderungen in ihrem Amt. Ein Teil der Menschen aus der Ukraine verfüge über eigene Mittel, aber mit der Zeit seien viele auf Asylsozialhilfe angewiesen, oft weil der Zugriff auf Bankkonti im Heimatland nicht mehr funktioniere oder weil sie durch den Krieg alles verloren haben. So mussten in den letzten zwei Monaten 700 Fälle eröffnet werden. Die weitere grosse Herausforderung, auf die Hänzi hinweist, ist das Schulangebot. Damit die schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen den Anschluss an die Regelschule finden, würden 10 bis 20 Wochen dauernde Intensivkurse organisiert.

Konkret zur Siedlung im Viererfeld führte Hänzi aus, dass für den Bau der Kanton zuständig sei, für den Betrieb die Stadt und die Heilsarmee. Die ersten Bewohner sollen anfangs Juni dort einziehen können. Neben der Vorbereitung des Betriebs wird im Moment an einem Sicherheitskonzept gearbeitet, das nach innen, in der Siedlung, und nach

aussen ins Quartier Ruhe und Geborgenheit gewährleisten soll. Ebenso wird ein Konzept zur medizinischen Grundversorgung der Bewohnenden entwickelt. Hänzi machte nochmals klar, dass Personen, die in die Siedlung Viererfeld kommen, nach 6 bis 12 Monaten eine Wohnung finden sollten. Trotzdem muss für die dereinst dort lebenden 300 bis 400 Kinder ein entsprechendes Schul- und Betreuungsangebot aufgebaut werden. Eine Schulleitung sei bestimmt, die Suche nach Lehr- und Betreuungspersonen sei gestartet. Die Bereitstellung von Schulraum macht jedoch allen Beteiligten grosse Sorgen und führte zu einigen kritischen Nachfragen von Delegierten.

Teuscher und Hänzi bedankten sich für das Engagement und die Unterstützung der Quartierbevölkerung und betonten, dass sie weiterhin sehr darauf angewiesen seien.

Sanierung Volksschule Enge und Neubau Volksschule Viererfeld

Stadtarchitekt Thomas Pfluger informierte über die beiden Schulbauprojekte in der Äusseren Enge. Das alte Schulhaus Enge soll ab nächsten Herbst während zweier Jahre totalsaniert werden. Zudem konnte die Stadt eine Gewerbebrache neben der Schule kaufen, die jetzt ins Schulgelände integriert werden kann. Gleich auf der anderen Seite der Studerstrasse entsteht dereinst der Neubau der Volksschule Viererfeld mit mehreren Turnhallen und einem grossen Allwetterplatz, der den Übergang ins neue Wohnquartier bildet. Beide Schulanlagen sollen zukünftig zu einer Einheit verschmelzen und nicht durch die Studerstrasse getrennt werden.

Unbeantwortet blieb die Frage, wo und wann eine Aula im Stadtteil 2 gebaut werden wird. Tatsache ist: In 10 Jahren wird der Schulkreis Stadtteil 2 gemäss Ausführungen der grösste Schulkreis der Stadt sein. Der Makel einer fehlenden Aula und der ebenso fehlende politische Wille, diese rechtzeitig in die Investitionsplanung aufzunehmen, wird von Jahr zu Jahr deutlicher.

Wendeschleife wird wieder grün

Die Fernwärme-Bauarbeiten des EWB auf dem Gebiet der Endstation Länggasse gehen dem Ende entgegen. In den nächsten Wochen und Monaten wird dort wieder eine grüne Oase entstehen. Dank der Intervention der Quartierkommission wurden die Installationen unterirdisch gebaut und der Ort kann künftig als kleiner Park und Begegnungszone genutzt werden. Landschaftsarchitekt Simon Schöni stellte das Konzept für die neue Gestaltung vor. Es sollen rund 20 Birken und Pappeln gepflanzt werden. Darunter ist eine Rasenfläche mit Wegen geplant. Vorgesehen sind auch einige mobile Tische und Stühle. Aus dem Gelände werden in Zukunft 7 Kamine ragen. Diese sind für die Luftzufuhr zur unterirdischen Anlage und zur Abfuhr eines allfälligen Überdrucks notwendig. Sie werden mit Grünpflanzen berankt. Die von der QLE bereits 2015 geforderte Möglichkeit, einer kleinen Buvette während der Sommermonaten im oder angrenzend an die Grünfläche Platz bieten zu können, bleibt weiterhin bestehen. Gemeinsam mit den Behörden und dem Kompetenzzentrum öffentlicher

Raum KORA soll nach dem Willen der Delegierten weiter nach Lösungen hierzu gesucht werden.

Einsprache verzögert Teilspernung der Mittelstrasse

Seit einigen Jahren ist der belebteste Abschnitt der Mittelstrasse während 12 Wochen im Sommer am Donnerstag- und Freitagabend für den Verkehr gesperrt. Wegen einer drohenden Einsprache des TCS suchte die QLE dieses Jahr das Gespräch und konnte sich schliesslich mit den Verantwortlichen TCS auf einen Verkehrsversuch im 2023 einigen. Wegen der durch die Verhandlungen entstandenen Verzögerungen wird der Strassenabschnitt vor den Sommerferien nun nur maximal 2 Wochen zur Flaniermeile werden. Aber nach den Sommerferien, ab dem 11. August bis zu den Herbstferien, klappt die Sperrung dann wie gewohnt. Quartier 3012 hat für diese Zeit bereits 3 Strassentanzanlässe für und mit der Quartierbevölkerung organisiert.

Vorstand der Quartierkommission
Länggasse-Engehalbinsel (QLE)
www.qle.ch

Rückmeldungen zur temporären Möblierung des Rossfeldplatzes

Seit bald einem Jahr prägen rote Tische und Stühle sowie eine Spielkiste das Bild des Rossfeldplatzes. Während einiger Wochen im letzten Sommer stellte die Stadt dem Quartier zusätzlich einen Töggelikasten zur Verfügung. Mit dieser temporären Möblierung wollten wir als Quartierbewohnerinnen etwas zur Belebung und Begegnung im Quartier beitragen (siehe Artikel in der Arena 2/2021). Um zu wissen, ob und wie diese Möblierung zur Belebung des Platzes von den Bewohner*innen des Rossfelds aufgenommen und genutzt wurde, hat die Stadt im Herbst 2022 eine nicht repräsentative Umfrage mit Hilfe eines schriftlichen Fragebogens durchgeführt. Gerne teilen wir die wichtigsten Ergebnisse dieser Umfrage in diesem Artikel mit euch.

Der Fragebogen wurde im September 2021 an etwa 30 Personen rund um den Rossfeldplatz verteilt, konnte auf dem Platz selbst einem Dispenser entnommen werden und wurde über den Quartierchat geteilt. 14 Personen haben den Fragebogen ausgefüllt zurückgeschickt. 57% der Befragten haben sich während der Umgestaltung im Vergleich zu vorher mehr auf dem Platz aufgehalten. Am meisten gefallen haben den Quartierbewohner*innen die Stühle und Tische. Aber auch der Töggelikasten und die Spielkiste schätzen viele der befragten Anwohner*innen. Einzelne Personen störten sich daran, dass zu den Spielsachen nicht Sorge getragen oder sogar kaputt gemacht wurden oder diese nicht wieder in Kiste zurückgelegt wurden. Obwohl der Brunnen nicht zur temporären Möblierung ge-

hört, gab es auch Rückmeldungen dazu. So wurde zum Beispiel bemerkt, dass der Brunnen sich nicht gut zum Spielen eignet. Die antwortenden Personen gingen während der temporären Möblierung auf dem Platz verschiedenen Aktivitäten nach. Am Meisten genannt wurde «Spielen» und «Kommunizieren». Andere gaben an, sich nur kurz auf dem Platz aufgehalten zu haben oder einfach zum verweilen dort vorbeikamen. Zwei Drittel der Antworten gaben zudem an, das Nutzungsangebot während der temporären Möblierung als gut empfunden zu haben. Ein Drittel fand das Angebot mittelmässig. Als positiv angemerkt wurde auch, dass der Platz von verschiedenen Altersgruppen genutzt wurde und die Möblierung mehr Leute angezogen hat. Auffallend viele Leute, die den Fragebogen ausgefüllt haben, würden es begrüßen, wenn es wieder einen zweiten Ping Pong Tisch auf dem Platz geben würde. Auch Geräte wie Schaukel, Schach, Mühle, Toilette, Grill oder Buvette wurden als Antwort auf die Frage, was auf dem Platz fehlt, genannt. Zur Aufwertung des Platzes schlug jemand vor, den Boden für das Boulespielen zu verbessern. Ebenfalls bemerkten einige Platznutzer*innen, dass die Autos beim Rossfeldplatz in der Zone 20 immer noch oft zu schnell fahren. Vielen gaben zudem an, dass sie es begrüßen würden, wenn die Möblierung auch längerfristig bestehen bliebe. Aus diesem Grund haben wir uns bei der Stadt dafür eingesetzt, dass die Tische und Stühle auch längerfristig auf dem Rossfeldplatz bleiben. Die Stadt hat diesem Antrag stattgegeben und die roten Stühle und Tische werden auch künftig zur Aufwertung des Treffpunkts für Gross und Klein beitragen.

Die detaillierte Auswertung der nichtrepräsentativen Umfrage kann bei miriam_ganzfried@gmx.net angefragt werden.

Miriam Ganzfried
Rachel Picard
Simone Pulfer



FOTO: ZVG

Wir haben immer wieder freie Plätze in der Kita Aaregg.

Kita Aaregg Lied

Spiele lache, Sache mache
Ässe, trinke u ou bache
Kita Aaregg - ja di fägt
Schön sit dir aui da

Kita Aaregg isch es
luschtigs Huus
Tolli Ching gö i und us
Kita Aaregg ja di fägt
Schön sit dir aui da

(cop. Andrew Bond,
Sunnestrahli tanz)



Kita Aaregg
Oberer Aareggweg 51,
3004 Bern

Kontakt: 031 321 55 80
oder via Mail unter
hansmartin.meier@bern.ch



Herzlich willkommen im Restaurant Rossfeld

Besser essen im Quartier: Wir verwöhnen Sie mit **marktfrischen, regionalen und saisonalen Mittagsmenüs**.

Geniessen Sie **Kaffee, Desserts und Sandwiches** oder probieren Sie unsere **hausgemachte Glace**.

Planen Sie ein Fest? Die schönen Räumlichkeiten können gemietet werden.

Offen von Montag bis Freitag
08.00-18.00 Uhr
Scannen für Infos & Menüplan
oder www.rossfeld.ch/restaurant



konsibern

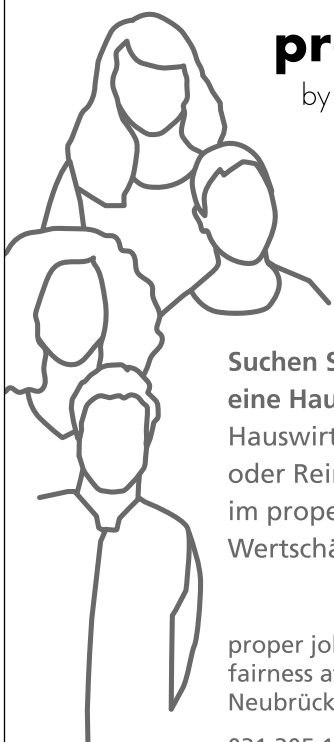
Musik entdecken

Unterricht im Rossfeld

Bambusflöte bauen & spielen
für Kinder ab 5 Jahren

Anmeldung:
Musikschule Konservatorium Bern
Kramgasse 36 | 3011 Bern
031 326 53 53
office@konsibern.ch

www.konsibern.ch



proper job
by fairness at work

Suchen Sie
eine Haushaltshilfe?
Hauswirtschaft, Betreuung
oder Reinigung: Anstellungen
im proper job stehen für
Wertschätzung und Fairness.

proper job
fairness at work gmbh
Neubrückstrasse 65, 3012 Bern
031 305 10 30
www.proper-job.ch



Gemütlicher
Wohnen
im Alter

Jolimont
Alterswohn- und Pflegeheim

Hier werden Sie umsorgt und freundlich gepflegt
und Ihre Lebensqualität steht im Mittelpunkt
unserer Arbeit.

Unser Haus ist mit dem SQS-Zertifikat ISO 9001
ausgezeichnet worden.

Gerne erzählen wir Ihnen in einem persönlichen
Gespräch mehr über Ihr mögliches neues Zuhause.

Jolimont | Alterswohn- und Pflegeheim
Reichenbachstr. 39-41 | 3004 Bern
Tel. 031 306 24 24 | www.alterssiedlung-jolimont.ch



LODER AG

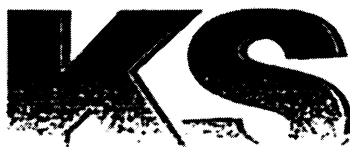
Spenglererei • Blitzschutz • Bedachungen

Felsenaustrasse 17
3004 Bern

Tel. 031 302 48 40
Fax 031 302 73 22

loder@loderag.ch
www.loderag.ch

Der sympathische Kleinbetrieb in Ihrer Nähe



KONRAD STUDER

Edg.dipl. Installateur

Sanitär- und Heizungsinstallationsen
3047 Bremgarten 031/ 302 44 17
3097 Liebfeld 031/ 971 14 11



DIE POST 

Um dem Quartier noch besser zu
dienen, arbeiten wir zusammen mit
äuä und führen die Postagentur

maxi

Montag - Freitag
07.45 - 12.00 Uhr
14.00 - 18.30 Uhr

Samstag
07.45 - 14.00 Uhr

Lebensmittelladen Aaregg
Tiefenaustrasse 119
3004 Bern

Telefon 031 301 05 38
bestellen@lebensmittelladenaaregg.ch
info@lebensmittelladenaaregg.ch

*Öb nur es Kaffi, ä Briefabholig oder ou dr tägloch
Chliichouf mir heisse nech immer willkomme*

Amela Jujic
Geschäftsinhaberin



Alles fliesst und verändert sich...

Gerne begleite und unterstütze ich dich in deiner Entwicklung!

Gabrielle Friolet
Praxis für Coaching und Beratung
Genossenweg 3
3012 Bern
078 726 39 94
kontakt@gabriellefriolet.ch gabriellefriolet.ch



Ihr Elektriker!



KOHLERELEKTRO

Felsenaustrasse 17, 3004 Bern
Tel. 031 302 06 06
info@kohlerelektro.ch
www.kohlerelektro.ch

Beratung • Projektierung
Ausführung • Inbetriebnahme
Wartung

Starkstrom • Schwachstrom
Telefonanlagen • Computer-Netzwerke



031 302 99 02
AAA BESTATTUNGEN
SCHRAG GmbH
Engelhalbinsel-Bremgarten-Tiefenau-Stadt Bern

- Tag und Nacht erreichbar
- Fachkundige Beratung
- Bestattungsvorsorgen
- Überführungen im In- und Ausland
- Erledigung sämtlicher Formalitäten
- Trauerdrucksachen • Traueranzeigen
- Bestatter mit eidg. Fachausweis




Sportverein
Felsenau-Bremgarten

Trainingszeiten und weitere Informationen:
www.felsenau-bremgarten.ch oder 079 659 25 40

Komm und schau unverbindlich rein!

- MuKi/VaKi-Turnen
- Korbball-Team
- Frauenriege
- Männerriege
- Unihockey



Bigler & Cie. AG

Holzbau Bern

Strandweg 72
3004 Bern-Felsenau
Telefon 031 301 29 36
www.biglerholzbau.ch

- Zimmerarbeiten
- Schreinerarbeiten
- Umbauten
- Parkettböden
- Zäune
- Isolationen

 Überall für alle
SPITEX
Bern

**Wir sind auch
abends
flexibel!**

20, 30, 40, 50 oder 60%?
Du wählst das Pensum.

Wir suchen Verstärkung für den Spätdienst. Ob FaGe oder Assistenz - wir freuen uns auf dich.
www.spitex-bern.ch/spaet

 @spitexbern 

 **BEGLEITART**
BESTATTUNGEN
TRAUERBEGLEITUNG
ABSCHIEDSRITUALE

SUSANNE LOOSLI MÜLLER
076 297 74 55
WWW.BEGLEITART.CH



 **ROLF GERBER AG BERN**
seit 1955

ELEKTRO-, TELEFON- UND EDV-INSTALLATIONEN

ROLF GERBER AG BERN
BERCHTOLDSTRASSE 37 | CH-3012 BERN
TELEFON 031 307 76 76 | TELEFAX 031 302 74 62
INFO@ROLFGERBER.CH | ROLFGERBER.CH

IHR BERNER ELEKTRIKER

HERZOG Elektro

Für kleine Erweiterungen oder Reparaturen an Ihren elektrischen Installationen oder eine Gesamtanierung.
Benötigen Sie eine zusätzliche Steckdose oder Anpassungen an Ihrer Beleuchtung?
Den Telefon- oder TV-Anschluss im dritten Zimmer, eine Gegensprechanlage, damit die Haustüre immer verschlossen ist?
Einen Hi Speed-Anschluss fürs Internet oder ein kleines Hausnetzwerk, um es mit mehreren Benutzern zu teilen?

Wir sind immer in Ihrer Nähe und freuen uns, Sie prompt bedienen zu dürfen.

Peter Herzog
Eidg. dipl. Elektroinstallateur

Oberer Aareggweg 41/43, 3004 Bern
T 031 981 00 50
M 079 425 00 37

 **prissag**
PROFESSIONELLE
PFLEGE ZU HAUSE

**PRIVATE SPITEX
IN BREMGARTEN**

031 300 40 60

Ukraine: Unterbringung und Schulwesen im Kanton Bern

Die Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI) sowie die Bildungs- und Kulturdirektion (BKD) bauen die Unterbringungs-, Betreuungs- und Bildungsangebote für Personen, die aus der Ukraine geflüchtet sind und mit dem Schutzstatus S im Kanton Bern leben, laufend aus. Zurzeit befinden sich über 4200 gemeldete Geflüchtete im Kanton Bern, davon rund 600 Schulkinder der Volksschulstufe.

Wohnraum schaffen ist prioritär

Der Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektor, Pierre Alain Schnegg, unterstrich am Point de Presse, wie wichtig es nun sei, rasch genügend Betten zur Verfügung zu haben und dankte der Bevölkerung für die grosse Unterstützung. Vom Regierungsrat wurde beschlossen, ab Freitag, 8. April 2022, die Vorbereitungsarbeiten für den Bau von fünf modularen Wohneinheiten auf dem Berner Viererfeld zu starten. So kann auf dem Viererfeld in den kommenden Wochen Wohnraum für die vorübergehende Unterbringung von 1'000 Personen geschaffen werden. Der Berner Stadtpräsident, Alec von Graffenried, unterstrich am Point de Presse, dass die Stadt Bern das Vorhaben breit unterstützt.

Rahmenbedingungen für die Unterbringung

Manuel Michel, Vorsteher des Amts für Integration und Soziales (AIS), erläuterte das Vorgehen bei der Unterbringung. Das AIS sucht zusammen mit den Regierungstatthalterinnen und Regierungstatthaltern intensiv nach grösseren Unterkünften mit einer Kapazität ab 50 Personen. Privater Wohnraum wird in erster Linie durch die Schweizerische Flüchtlingshilfe vermittelt.

Im Kanton Bern sind für die Sozialhilfe für Schutzsuchende aus der Ukraine die regionalen Partner des AIS zuständig. Das AIS hat als Teil der Sozialhilfe eine pauschale Abgeltung von 195 Franken pro Person und Monat in Gastfamilien festgelegt, unter der Voraussetzung, dass die Unterbringung mindestens während dreier Monate erfolgt. Werden von den privaten Gastgebern neben der Unterkunft weitere Leistungen wie Verpflegung, Wäsche usw. erbracht, empfiehlt das AIS, je nach Situation zwischen Gastgebern und Gästen individuell einen Betrag für die Lebenshaltungskosten (Essen, Wäsche u.a.m.) zu vereinbaren. Ein solcher Betrag wird von den ukrainischen Schutzsuchenden aus der Sozialhilfe bzw. dem Entgelt für eine Erwerbstätigkeit bezahlt.

Gleichzeitig wies Manuel Michel darauf hin, dass sich private Gastfamilien eine Aufnahme gut überlegen sollen, damit ein privates Obdach auch über längere Zeit eine nachhaltige Lösung bleibt. Um die Gesundheitsversorgung der Geflüchteten zu gewährleisten, soll nach Möglichkeit medizinisches Fachpersonal aus der Ukraine eingesetzt werden, so dass die Spitäler, Gesundheitszentren sowie die Hausärztinnen und Hausärzte entlastet werden können. Weitere Informationen dazu folgen.

Viele Kinder für die Volksschule

Die Bildungs- und Kulturdirektorin Christine Häsler erklärte, wie der Kanton bei der Einschulung der ukrainischen Kinder vorgeht. «Die Kinder gehen entweder in Regelklassen oder in Willkommensklas-

sen in die Schule», so Häsler. Das komme darauf an, wie viele Kinder in einer Gemeinde eingeschult werden, führte sie aus. Der Fokus liegt bei beiden Modellen in einer ersten Phase auf dem Sprachunterricht, aber auch der Bezug zur Ukraine soll nicht verloren gehen. Dies wird durch die Möglichkeit von Fernunterricht gewährleistet. Die Einschulung dient den Kindern und Familien als Tagesstruktur und sei ein wichtiges Zeichen, dass sie im Kanton Bern willkommen seien. Bis Ende letzter Woche sind in der Volksschule bereits 620 Kinder aus der Ukraine eingeschult worden.

Falls die ukrainischen Familien längere Zeit in der Schweiz bleiben müssen, können die Kinder aus den Willkommensklassen später den Unterricht in Regelklassen besuchen. Die Finanzierung ist solidarisch geregelt: Der Kanton und die Gesamtheit der Gemeinden tragen die Kosten gemeinsam – nicht allein die Standortgemeinden. Im Bereich der Mittelschulen und Berufsfachschulen haben sich bisher 30 Jugendliche aus der Ukraine gemeldet. Für diese Jugendlichen ab 15 Jahren bietet der Kanton halbtägige Intensivsprachkurse. Parallel dazu besuchen sie teilweise bereits einen passenden Bildungsgang der Sekundarstufe II.

Die grösste Herausforderung bei der Einschulung bildet der bereits ohnehin akute Lehrpersonenmangel im Kanton Bern. Deshalb hat die Bildungs- und Kulturdirektion (BKD) eine Online-Registrierung aufgebaut, über die der Einsatz von zusätzlichen Personen im Schulunterricht koordiniert wird. Bereits rund 100 Personen haben sich über diese Plattform gemeldet. Darunter sind aus der Ukraine Geflüchtete – teilweise mit Lehrdiplom – aber auch pensionierte und ehemalige Lehrerinnen und Lehrer sowie weitere Personen aus dem Kanton Bern. Dazu pflegt die BKD den Kontakt mit der ukrainischen Diaspora im Kanton Bern. Die BKD prüft mögliche Einsätze (Lehrpersonen, Klassenhilfen, Übersetzungsarbeiten) und vermittelt die Kontakte an die Schulen.

Link zur Registrierung für die Mitarbeit an Schulen:
Flüchtlingskinder aus der Ukraine (be.ch)



FOTO: ZVG

Skizze: Modulare Wohneinheiten, Viererfeld, Stadt Bern

Wohnen im Rossfeld seit hundert Jahren

Vor hundert Jahren hat eine Baugesellschaft Rossfeld A.G., hinter der die Maschinenfabrik Winkler & Fallert Cie. AG und vermutlich der in der Enge wohnende Baumeister Leder standen, auf dem Rossfeld rund um den heutigen Quartierplatz eine Gruppe von Wohnhäusern erstellt und damit die bislang freie Fläche zum Wohnort umgestaltet. Die Entwürfe stammten vom bekannten Berner Architekturbüro Nigst & Padel, die vor allem im Wohnungsbau tätig waren. Dieser Artikel versucht auf folgende Fragen Antworten zu geben: Warum gerade vor hundert Jahren? Wie erklärt sich die Gestaltung der Häuser und warum wählte man dieses städtebauliche Muster?



FOTO: WALTER MITTELHOLZER, 1925, ETH BILDARCHIV

Bild 1: Luftaufnahme

Während des Ersten Weltkriegs scheint sich die Schweizer Politik primär mit der Gegenwart befasst und darum wichtige Vorkehrungen für die Nachkriegszeit verpasst zu haben. Weil in den Kriegsjahren kaum gebaut worden ist, herrschte schon kurz danach in den grösseren Städten, wo zahllose Menschen nach Arbeit suchten, eine gigantische Wohnungsnot, so dass man beispielsweise im eben fertiggestellten Munzinger-Schulhaus statt den Schulbetrieb aufzunehmen, vorerst vierzig Familien einquartierte. Auf dem damals gerade noch nicht entwässerten Marzilimoos errichtete man für denselben Zweck eine Not-Barackensiedlung.

Dass gleichzeitig auch noch der Generalstreik eine allgemeine Arbeitszeitverkürzung erzwungen hatte, verschärfte das Problem insofern, als sich die Arbeit und damit das arbeitsintensive Bauen massiv verteuerten. Was beim Bauen vor dem Krieg 100 Franken gekostet hatte, kostete nun 270 Franken, womit ein Eigenheim selbst für den Mittelstand unerschwinglich geworden war. Private Investoren, die den Mietwohnungsbau vor dem Krieg dominiert hatten, hielten sich trotz Wohnungsnot mit neuen Investitionen sehr zurück, weil sie mittelfristig mit Kostensenkungen rechneten und also die teure Zeit abwarten wollten. So waren die bereits durch den Generalstreik an Vertrauensver-

lust leidenden Politiker stark gefordert: Sie kurbelten durch finanzielle Anreize und Unterstützungsprogramme, durch die Förderung von Baugenossenschaften und durch kommunale Bauprojekte den Wohnungsbau an. Nicht selten suchten auch Baumeister durch Landerwerb und selbst initiierte Wohnbauprojekte der eigenen Baufirma Arbeit zu verschaffen. So ist durchaus möglich, dass das kurz nach Kriegsende begonnene Rossfeld-Projekt auf eine Initiative des Baumeisters Leder zurück geht.

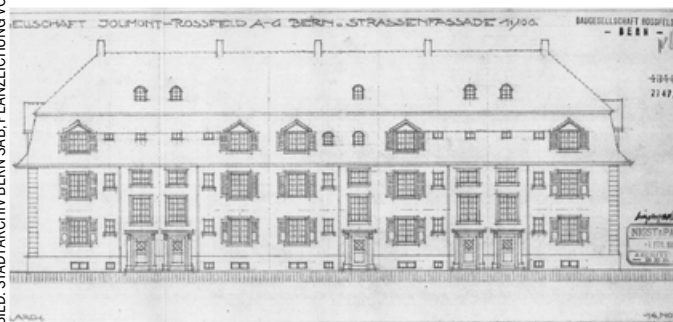


Bild 2: Fassadenansicht

Die Gebäude sind einheitlich gestaltet: Unter einem schweren Mansarddach, wo zahlreiche Lukarnen ein ausgebautes Wohngeschoss verraten, stehen zwei Geschosse mit hochrechteckigen Lochfenstern. Die Lage der Treppenhäuser zeigt sich durch den Fensterversatz an der Fassade. Die Neigung zu Achsensymmetrien sowie sparsam verteilte Dreiecksgiebel geben den schlichten Baukörpern eine biedermeierlich-klassizistische Note. Diese Architektursprache war unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg in der Deutschschweiz vorherrschend. Nachdem die Architektur im 19. Jahrhundert zum Hochschulfach geworden war, begann man die historischen Stile wissenschaftlich zu analysieren, katalogisieren und als «Formensprachen» aufzubereiten. Die Architekten wendeten in der Folge diese historischen Formen in ihren Neubauprojekten an, was zur Architektur des Historismus führte. Sehr bald vermisste man bei all den neuromanischen, neugotischen, neorenaissance- oder neubarocken Formen einen für die eigene Gegenwart typischen Stil. Viele Jugendstilkünstler suchten deshalb zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Alleingang einen solchen zeitgemässen Stil zu entwerfen, scheiterten aber daran, dass niemand ihre Vorschläge übernehmen wollte und sich also keine neue Bautradition herausbilden konnte. So setzte sich die Erkenntnis durch, dass ein Zeitstil nicht zu erzwingen sei und dieser sich nur langsam aus dem gesamten Kulturzusammenhang herausbilden müsse. Die «natürliche» Stilentwicklung sei um 1830/40 durch den damals einsetzenden Historismus unterbrochen worden und darum müsse man nun bei diesem letzten «echten» Baustil anknüpfen, damit sich wiederum eine «natürliche» Entwicklung einstellen könne. Die Architekten suchten also die Nähe zum biedermeierlichen Baustil um 1830 in der Hoffnung, daraus werde sich irgendwann eine Weiterentwicklung einstellen und in der Folge ein zeitgemässer Stil herausbilden. Man verstand dieses Anknüpfen an die Zeit um 1830 nicht als einen weiteren Historismus,

BILD: STADTARCHIV BERN SAB, PLANZEICHNUNG VON NIGST & PADEL, ARCHITEKTEN

sondern als ein bewusstes Wiederaufnehmen des damals leider zerrissenen Traditionsfadens.

Den lauschigen Quartierplatz verdanken wir dem zu jener Zeit unter Architekten grossen Interesse an städtebaulichen Fragen. Das Buch des Österreichers Camillo Sitte «Der Städtebau nach seinen künstlerischen Grundsätzen» hatte 1889 in der Fachwelt grosses Aufsehen erregt und die Stadt in den Fokus gerückt. 1912 erschien die grosse Studie von Albert E. Brinckmann «Platz und Monument. Untersuchungen zur Geschichte und Ästhetik der Stadtbaukunst in neuerer Zeit». In beiden Büchern ist der öffentliche Stadtplatz ein zentrales Thema, beide dürften beim Entwurf des Rossfeldplatzes eine Rolle gespielt haben: so beispielsweise bei der Art, wie die Hausfassaden den Platz zu fassen suchen, oder wie mit Ausnahme des Asterwegs, der Mittig ins Platzzentrum sticht, alle Strassen lateral in den Platz münden. Während Sitte, vom mittelalterlichen Städtebau ausgehend, malerisch gekurvte Strassen für ästhetisch hochwertiger hielt, plädierte der jüngere Brinckmann für klassisch-symmetrische Anlagen in Rasterform. Wie bei der Gebäudegestaltung, so setzten die Architekten im Rossfeld also auch beim städtebaulichen Grundmuster auf klassisch-strenge Regeln.

STADTARCHIV BERN, SAB, FOTO 1944



Bild 3: Häusergruppe auf offenem Feld

Aber nicht nur diese primär deutschsprachige Diskussion hat im Rossfeld Spuren hinterlassen, sondern auch die aus England kommende Idee der Gartenstadt. Seit Friedrich Engels seine Untersuchung «Die Lage der arbeitenden Klasse in England» 1845 veröffentlicht hatte, galt in England die dicht bebaute Stadt zunehmend als ungesund, wenn nicht gar als lebensfeindlich. In der 1898 erstmals proklamierten Gartenstadt sollten die Vorteile des Landlebens mit den Vorteilen des Stadtlebens eine enge Verbindung eingehen, so dass die jeweiligen Nachteile gar nicht erst auftreten konnten. Typisch für eine Gartenstadt sind nicht nur viel Grün mit Bäumen und Gärten rund um die Häuser, sondern auch eher niedrige, von den Strassen leicht abgerückte Häuser (darum Mansarddächer, damit die Häuser niedriger wirken) und ruhige Strassen, um den Eindruck städtischer Dichte zu vermeiden. Selbstverständlich sollte das Wohnen nicht durch den Lärm von Werkstätten oder gar Fabriken belastet werden. Der Wunsch nach ländlicher Idylle zeigt sich auch darin, dass man den Platz ins Quartier hinein verlegte und von der Reichenbachstra-

se abrückte: Er ist nicht als «Verkehrsverteiler» gedacht, sondern als Treffpunkt und Ruhepol.

Insgesamt haben wir es bei den Häusern rund um den Rossfeldplatz mit einer Architektur zu tun, die sich an biedermeierlichen Stilformen um 1830 orientiert, in der städtebaulichen Setzung und Ausgestaltung aber sowohl die aktuelle deutsche als auch die englische Diskussion aufnimmt und verarbeitet. **DIETER SCHNELL**

Einladung

100 Jahre vorderes Rossfeld – Jubiläumsanlass

Samstag, 25. Juni 2022

Mit den Häusern der Rossfeldstrasse 9 bis 33 wurde vor 100 Jahre die erste Wohnsiedlung der Neuzeit auf dem zuvor weitgehend unbebauten Rossfeld fertig gestellt. Der «Geburtstag» der Gebäudegruppe mit dem schönen Platz soll gefeiert werden.

Programm: Samstag, 25. Juni 2022

(Verschiebungsdatum: 2. Juli)

14.00 Uhr

Architekturhistorischer Rundgang mit Dieter Schnell, Architektur- und Kunsthistoriker, Professor für Denkmalpflege und Kulturtheorie, wohnhaft auf der Engehalbinsel.
Teilnahme nur mit Anmeldung.

15.30 Uhr

Präsentation einer kleinen Ausstellung zur Baugeschichte auf dem Rossfeldplatz

17.30 Uhr

Konzert des Mandolinenorchesters Bern. Das Mandolinenorchester feiert 2022 ebenfalls sein hundertjähriges Bestehen.

Anschliessend

Grillieren auf dem Rossfeldplatz

Anmeldung für den Rundgang:

Ruedi Fink, Granatweg 2, 3004 Bern, 031 302 85 27, fink.ruedi@bluewin.ch

Die Anzahl Teilnehmer*innen am Rundgang ist beschränkt.

VBG – Quartierarbeit Stadtteil 2

Wir sind in den Quartieren Aaregg, Tiefenau, Rossfeld und Felsenau aktiv und setzen uns für mehr Lebensqualität ein. Du planst ein Quartierfest? Du suchst einen Verein, um Dich zu engagieren? Du hast Fragen zum Zusammenleben oder zu Deinem Wohnumfeld? Wir beraten Dich gerne in Deinen Anliegen und Ideen:

Nina Müller
Quartierarbeiterin
nina.mueller@vbgbern.ch
079 656 36 26

Tom Lang
Quartierarbeiter
tom.lang@vbgbern.ch
079 137 08 40

INFORMATION

Quartieraustausch (Aaregg, Tiefenau & hintere Engehalbinsel)

Im April haben sich erneut 15 Personen aus diesen Quartieren getroffen, um konkret an ihren Ideen zu arbeiten und sich in Arbeitsgruppen zu organisieren. Bisher bestehen vier Arbeitsgruppen: Quartierfest Aaregg, Quartiernacht, Flohmarkt und Angebotsübersicht. Alle Gruppen freuen sich über weitere interessierte Quartierbewohner*innen. Interessierte melden sich bei tom.lang@vbgbern.ch oder via Telefon unter 079 137 08 40.

Quartierpost

Der elektronische Newsletter für die Länggasse und die Engehalbinsel erscheint alle zwei Wochen. Spannende Inhalte informieren Dich über Quartierthemen- und -aktivitäten. Weitere Informationen unter www.quartierpost.ch. Falls Sie gerne schreiben und über ihr Quartier berichten, können sie sich sehr gerne bei der Quartierpost oder bei uns melden..

BERATUNG

Infostelle Aaregg & Elterncafé Engehalbinsel

Hast du Fragen zum Quartier? Fragen zu Themen des Alltags wie Wohnen, Budget, Arbeit oder Kinderangebote? Hast Du eine Projektidee? Wir haben stets ein offenes Ohr und versuchen Dich in Deinen Anliegen zu unterstützen.

Die Infostelle an der Tiefenastrasse 117 ist wie folgt geöffnet:
Montags 12 – 14 Uhr, Tiefenastrasse 117

ANGEBOTE & PROJEKTE

Auf der Suche nach einem passenden Ferien- oder Freizeitangebot? Neu findest Du auf www.futurina.ch eine grosse Auswahl an Ferienangeboten und Ausflugszielen für Kinder und Jugendliche. Einfach die gewünschte Ferienzeit und bevorzugten Tätigkeiten eingeben und schon zeigt es Dir eine Auswahl an passenden Angeboten in der Stadt und Region Bern.

Spieltreff Biberspielplatz

Der wöchentliche Spieltreff für alle Kinder von 4-12 Jahren geht in die nächste Runde: immer am Mittwoch von 14-17h auf dem Biberspielplatz in der Aaregg. Siehe Flyer anbei.

Erwachsene sind eingeladen, bei der Lo Snag Bar nebenan etwas zu trinken und sich auszutauschen (Kollekte).

Quartiernacht Aaregg – ein Treffpunkt im Quartier

Gemeinsam Essen und Austauschen. Wir laden dich gerne zum Quartiernacht in den Garten des Projekt Raum Aaregg (Oberer Aareggweg 51a) ein. Bitte bringe Essen & Trinken zum Teilen mit.

Quartiernacht Freitag 17. Juni 2022 ab 18.30 Uhr

Quartiernacht, Freitag 26. August ab 18.30 Uhr

Quartiernacht, Freitag 9. September 2022 ab 18.30 Uhr

Quartierfest Aaregg

Vorankündigung für das Quartierfest Aaregg am 27. August 2022.

Für Abe Engehalbinsel

Ein Quartier begegnet sich an immer anderen Orten

Freitag 10. Juni 2022 ab 18 Uhr, Kirche Matthäus mit Musik

Projekt Raum Aaregg

Brauchst Du einen Raum für Deine Geburtstagsfeier? Für einen Vereinsanlass? Möchtest Du regelmässig ein Angebot lancieren? Nimm mit uns Kontakt auf.

Aktuelle Angebote im Projekt Raum sind:

Dienstag	Yoga Myrielle 9.00 – 10.15 Uhr
	Kornhausbibliothek 15.00 – 18.00 Uhr
	Lesezirkel 19.00 – 21.00 Uhr (einmal im Monat)
Mittwoch	Seniorinnenturnen 8.30 – 10.30 Uhr
	Yoga Tanja 19.00 – 20.15 Uhr
Donnerstag	Kornhausbibliothek 15.00 – 18.00 Uhr
Freitag	Yoga Tanja 8.30 – 9.45 Uhr

Wenn Dich ein Angebot näher interessiert, stellt Dir die Quartierarbeit gerne die Kontaktangaben zu.

Elterncafé Engehalbinsel

Raum für Begegnung & Fragen

jeden Mittwoch von **14.00 – 16.00 Uhr** mit Kollekte
in der **Lo Snag Bar**, Oberer Aareggweg 45, Biberspielplatz
zeitgleich zum Spieltreff



QUARTIERZNACHT 2022

Freitag 17. Juni
Freitag 26. August
Freitag 9. September
Freitag 21. Oktober
Freitag 18. November

jeweils ab 18.30 Uhr
Projektraum Aaregg
Oberer Aareggweg 51a

Ein Quartier begegnet sich
Beiträge fürs Teilbuffet willkommen



Quartierarbeit Stadtteil 2
Nina Müller
079 656 36 26
nina.mueller@vbgbern.ch



Für Abend Engehalbinsel



Ein Quartier begegnet sich
für alle Bewohner*innen der Engehalbinsel
Wir laden Dich herzlich ein zum gemeinsamen
Feierabend. Bring etwas zu Essen & Trinken mit. Wir
bieten Infrastruktur, Feuer und Grill.

Freitag 10. Juni 2022 ab 18 Uhr
Kirche Matthäus
mit Musik und Werkschau

Stelenkurs Johannes Knoblauch, weitere Infos
www.matthaus.refbern.ch

Nina Müller, nina.mueller@vbgbern.ch // 079 656 36 26



Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde
Matthäus
Bern und Bremgarten



VBG
Quartierarbeit
Stadtteil 2
Für ein lebendiges Quartier!

QUARTIER FEST



14-22h

Verschiebedatum Samstag 3. September 2022

SA 27-08-2022

RUGENBRAU

SPIEL TREFF

Animationsangebot
für Kinder von 4 – 12 Jahren



Biberspielplatz Aaregg

Mittwoch 14 – 17 Uhr
27. April bis 6. Juli 2022

BIBERSPIELPLATZ

Infos 031 332 16 60

www.spieleninbern.ch → DOK Impuls → Aktuelles

DOKimpuls
Frühkinder für Spielfreudige und Lebensraum von Kindern
spieleninbern.ch

Dachverband für
offene Arbeit mit Kindern
in der Stadt Bern
spieleninbern.ch



OpenSunday Bern Rossfeld Saisonbericht

Teilnehmende Total 117

Hallenbetrieb

Über die ganze Saison war unser Highlight die Mattenschaukel. Diese hatten wir immer wieder aufgestellt. Somit hatten wir fast immer kreischende Kinder in der Halle. Fussball wurde im Laufe der Saison etwas unbeliebter. Somit passten wir die Halle immer etwas an. Dies könnte daran liegen, dass wir die Unihockeytore nicht mehr für Fussball brauchen durften und somit eine Alternative suchen mussten. Wir lösten das Problem mit speziellen Trampolintoren. Jedoch ist dies nicht das gleiche, so wurde immer mehr Basketball gespielt. Die grossen Matten lagen entweder bei der Sprossenwand oder bei den Kletterstäben. Darauf wurde gehüpft oder sich aus geringer Höhe drauf fallen gelassen. Zwischendurch hatten wir Hindernisparcours oder spielten mit den Kindern diverse kleine Spiele. Ab und zu schoben sich die Kinder in Wägelchen durch die Halle oder spielten individuell Sitzball durch die ganze Halle. Die meiste Zeit beschäftigten sich die Kinder selbst, wir spielten selten mit ihnen etwas, da auch keine Nachfrage bestand. Trotz oft ähnlichen Hallenaufbaus versuchten wir die Einrichtung immer abwechslungsreich zu gestalten, was uns trotz kleinem Geräteraum meistens gut gelang.

Highlights

Die Kinder hatten immer Freude und gingen fast immer glücklich nach Hause. Sie brachten immer eine Menge Energie mit und somit war die obligatorische Zvieri-Pause auch gleichzeitig eine Verschnaufpause. Wir durften einige Male Kinder mit einer Beeinträchtigung empfangen. Die anderen Kinder nahmen diese mit in ihre Spiele auf oder halfen ihnen, wenn Bedarf vorhanden war. Die Eltern sind immer in der Halle geblieben. Wir versuchen ein Vertrauen mit den Eltern aufzubauen, so dass diese auch ihr Kind allein bei uns lassen können.

Lowlights

Unser «grösstes» Problem in der Halle sind geworfene Bälle. Es kam oft vor das Kinder von Bällen am Kopf getroffen wurden. Wir konnten dies teils lösen mit «Bällewerfzonen» jedoch gelang das nicht immer. Ab und zu schaukelte sich die Stimmung in der Halle sehr hoch und es wurde etwas unruhig, dies konnte aber von den Coaches immer gut gelöst werden.

Bemerkungen & Spezielles

Wir sind ein sehr erfahrenes und eingespieltes Team. Viele unserer Spezielles Coaches inkl. Projektleitung haben schon viele Saisons Erfahrung. Durch die Teamkurse und unser bevorstehendes Team-event schweissen wir immer mehr zusammen und kennen uns alle gegenseitig sehr gut. Die Einsatzplanwünsche und die Hilfsbereitschaft im Gruppenchat funktionieren sehr gut. Zwischendurch gehen aber Informationen oder Anweisungen etwas unter, dies werden wir als Projektleiter in Zukunft noch verbessern wollen. Auch für die nächste Saison nehmen wir uns vor, unser Team mit weiblichen Coaches zu ergänzen.

MERITON BEKIRI

Einladung

Informationsanlass



FOTO: ZVG

Der Bau der städtischen Liegenschaft an der Reichenbachstrasse 118 schreitet voran. Zurzeit werden die Beton- und Maurerarbeiten in den Obergeschossen ausgeführt. Bis der Blick aus einem Fenster möglich ist, werden noch weitere Stockwerke gemauert, Fenster und Dämmungen montiert, Böden verlegt, Wände gestrichen sowie Küchen und Bäder installiert. Das alles wird noch über ein Jahr Zeit in Anspruch nehmen.

Dennoch möchten wir Sie schon sehr bald über den weiteren Projektverlauf, die bevorstehende Vermietung und die nächsten Termine informieren.

Datum: Freitag, 10. Juni 2022

Zeit: 17.00 bis 18.30 Uhr

Ort: Matthäus Kirche, Reichenbachstrasse 112, 3004 Bern

Im Anschluss wird es die Möglichkeit geben, Ihre Fragen zu stellen.

Anmeldungen bitte an: reichenbachstrasse118@bern.ch

Zum Projekt

Die Stadt Bern realisiert auf der Engehalbinsel im Rossfeld-Quartier eine Siedlung mit rund 100 Wohnungen, die zur Kostenmiete angeboten werden, davon ¼ im Segment «Günstiger Wohnraum mit Vermietungskriterien». Die Siedlung besteht aus vier Gebäuden, die sich um einen zentral gelegenen Hof gruppieren. Das Wohnungsangebot besteht aus einem vielseitigen Mix aus 2.5 – 5.5 Zimmer Wohnungen, wobei mehr als die Hälfte Familienwohnungen mit mindestens vier Zimmern sind. Zudem sind zwei sogenannte Clusterwohnungen mit sechseinhalb Zimmern geplant. Die zukünftigen Mieter*innen werden im Rahmen einer Mitwirkung in die Gestaltung des Aussenraums und die Ausstattung und Betrieb des Quartiers einbezogen. Zwei der vier Gebäude werden als Plusenergiehäuser realisiert. Die Überbauung wird autoarm ausgelegt und als 2000-Watt-Areal zertifiziert. Hauseigene E-Cars und E-Bikes können von den Bewohnenden gemietet werden. Einzug ist aktuell ab Sommer/Herbst 2023 geplant.

Frühlingsputz am Aarestrand

Immer wenn ich im Winter am Aarestrand entlang spazierte, fielen mir die Unmengen an Abfall auf, die das Aareufer säumen. Jedes Mal dachte ich: «Beim nächsten Mal nehme ich einen Abfallsack mit.» Und jedes Mal vergass ich es wieder, einen Sack mitzunehmen. So entstand die Idee für die zwei Aktionstage «Frühlingsputz am Aareufer», welche am 30. März und am 27. April stattgefunden haben.

Zu unserer Freude meldeten sich auf den Aufruf für die zwei Aktionstage vier Schulklassen aus dem Rossfeld sowie das Tagi und die Tagesschule. Auch 31 motivierte Helfer*innen schlossen sich der Aktion an. Vom Tiefbauamt der Stadt Bern wurden Handschuhe, Greifzangen und Säcke zur Verfügung gestellt und die Abfuhr koordiniert.

Seit dem Hochwasser vom letzten Sommer hängen viele Überresten aus Kanalisationen in den Büschen oder sind bereits im Sand eingegraben. Hygieneartikeln wie Binden, Tampons und Feuchttücher schmücken die Büsche wie der Baumschmuck den Weihnachtsbaum. Ein wahres Eldorado für Abfall-Schatzsuchende.

Die unglaubliche Masse an Abfall ist zwar einerseits bedrückend, andererseits für die Kinder hochmotivierend. Wir kamen richtig in Sammelrausch. Neben den Hygieneartikel und Zigarettenstummeln fanden wir auch diverse Kleidungsstücke, einen Schuh und einen Veloschlauch. Mehrere Decken, Fliesenpiche und Gegenstände aus Metall liessen sich mit viel Einsatz und Enthusiasmus aus dem Sand ausgraben. Plötzlich kamen zwei Jungs schreiend vor Begeisterung angerannt. Sie haben eine Kreditkarte gefunden, die Hoffnung auf den Finderlohn war gross... leider ist die Karte aber bereits vor 20 Jahren verfallen...



Ein hohler Baumstumpf in der Nähe des «Inselis» wurde als Abfalleimer missbraucht und ist voll von allem möglichen Unrat... vorwiegend Picknicküberbleibsel. Die Kinder sind empört darüber, wie andere Menschen einfach ihren Abfall achtlos liegen lassen.

Kurz vor Aufbruch der ersten zwei Schulklassen kam ein Mitarbeiter der Kehrrichtentsorgung Bern unsere Sammlung abholen. Beim Aufladen der Säcke konnten wir alle mitzählen: 1, 2, 3, ... 25 Säcke! Eindrücklich, was da in einer Stunde alles zusammenkommt. Im Ganzen wurden an den beiden Aktionstagen um die 60 Säcke gefüllt.

Im Abschlusskreis fragen die Kinder einer Basisstufe «Wann dürfen wir das nächste Mal kommen?» Ein weiterer Aktionstag ist aktuell noch nicht geplant. Aber das werden wir sicher wiederholen.

Ganz herzlichen Dank an alle fleissigen Helfer*innen! Äs het gfägt!

Übrigens:

Wer selber eine «Küdersammelaktion» starten will, kann Material beim Tiefbauamt der Stadt Bern, Stützpunkt Länggasse, Zähringerstrasse 100, 3012 Bern beziehen. Oder sich der Organisation trash hero anschliessen: trashhero.org/de/network/trash-hero-bern/.

Begrüssung im Sozialarbeiterinnenteam

Wir freuen uns sehr darauf, Eva Vogel und Antonia Jud als Sozialarbeiterinnen bei der Kirchgemeinde Matthäus begrüßen zu dürfen. Mit ihnen wird unser Team um zwei kompetente, erfahrene und engagierte Sozialarbeiterinnen bereichert. Eva Vogel wird ihre Stelle per 1. Juni am Standort Reichenbachstrasse und Antonia Jud per 1. August am Standort Bremgarten antreten.

Ganz herzlich Willkommen in unserem Team liebe Antonia und liebe Eva.

Ein Neubeginn



FOTO: ZVG

Mein Name ist Eva Vogel. Bis vor Kurzem war ich in einem Projekt der Stadt Bern tätig, in dem junge Mütter auf dem Weg zu einer Erstausbildung begleitet werden. Zuvor war ich mehrere Jahre in der gesetzlichen Sozialhilfe tätig. Auf meinem beruflichen Weg habe ich unterschiedlichste Menschen in ganz verschiedenen Lebenssituationen begleitet.

An der Sozialen Arbeit gefällt mir genau diese Vielfalt. Stets durfte ich Neues dazulernen. Ich mag den Austausch, die Begegnungen und das Leben mit all seinen Farben. Und so freue ich mich auf die neue Herausforderung als Sozialarbeiterin bei der Kirchgemeinde Matthäus. Ich freue mich auf ein neues Team und darauf, die Soziale Arbeit der Kirchgemeinde mit zu gestalten.

Privat bin ich gerne in der Natur unterwegs und habe auf Reisen die Welt entdeckt. Seit ich Mutter von drei Kindern bin, ist mein Radius viel kleiner, das Leben aber nicht weniger spannend.

EVA VOGEL, SOZIALARBEITERIN IM ROSSFELD

Ein Neustart



FOTO: ZVG

Im August ist es soweit und ich beginne meine Aufgabe als sozialdiakonische Mitarbeiterin. Auf meinen Spaziergängen entlang der Aare in die naturnahe Umgebung von Bern, wo ich seit mehr als 30 Jahre wohne habe ich von Bremgarten das Bild eines beschaulichen, grünen und friedlichen Ortes erhalten. Ein Bild, das anziehend ist.

Wer bin ich? Ich mag Wald, Meer, Bergdörfer überall auf der Welt und Farben. Ich mag velofahren und philosophieren bis spät in die Nacht, den Frühling und die mediterrane Küche. Ich mag Gedichte, Wolkenbilder, wandern, Musik und noch so vieles mehr. Und: Ich mag Menschen und freue mich auf ihre Ideen und darauf, gemeinsam Neues zu gestalten.

In meiner Arbeit (im sozialen und sozialmedizinischen Bereich) waren immer Menschen im Zentrum: Seien es Kinder, Jugendliche, Senior:innen, Asylsuchende und Geflüchtete oder Menschen, die psychisch belastet und erkrankt sind. So bin ich auch gespannt auf die Begegnungen mit Gross und Klein. Am besten Sie kommen, du kommst vorbei, wenn es Fragen, Anliegen oder Ideen gibt, die aufgenommen und angepackt werden möchten und wir lassen uns überraschen, was daraus entsteht.

Jede neue Aufgabe ist ein bisschen wie eine Reise in ein unbekanntes Land. Das Neue lockt und ruft. Und doch ist das Gelände noch unübersichtlich. Deshalb werde ich vielleicht manchmal stolpern oder den Weg nicht immer aufs erste Mal finden. Ich weiss, dass dann Weggefährten:innen ein Geschenk sind. So freue ich mich sehr darauf, die Menschen in und um Bremgarten kennen zu lernen. Was soll ich sonst noch von mir erzählen? Dass ich es wunderbar finde, wenn es gelingt, auch über Ungereimheiten schmunzeln zu können und sogar lachen möglich ist, wenn ich ein Ziel verfehle und «scheitere». Ganz im Sinne von K.Valentin: «Ich freue mich wenn es regnet, denn wenn ich mich nicht freue, regnet es auch.» Es ist ein bisschen wie mit dem Regenbogen: Dank Regen und Sonnenschein, die gleichzeitig sind, schillert er in all seinen Farben.

ANTONIA JUD, SOZIALARBEITERIN IN BREMGARTEN

Verabschiedung im Sozialarbeiterinnenteam

Wie einige von euch wohl bereits wissen, brechen neben Doris Moser auch drei Mitglieder aus dem Sozialarbeiterinnenteam zu neuen Ufern auf: Feliz Wyler, Lucy Griffin und Nadina Sommer werden im Verlauf von Mai und Juni das Team der Kirchgemeinde Matthäus verlassen.

Liebe Nadina, Lucy und Feliz. Es fällt mir schwer euch ziehen zu lassen. Ihr seid eine grosse Bereicherung für die Kirchgemeinde Matthäus, für unser Team und auch für mich ganz persönlich.

Ihr habt mich, und ganz bestimmt auch andere, immer wieder zutiefst beeindruckt und inspiriert.

Ihr habt angepackt im Vordergrund und hinter den Vorhängen, seid ins kalte Wasser gesprungen, habt kreative Ideen und neue Impulse eingebracht, Neues aufgebaut und Altbewährtem neues Leben eingehaucht, habt euch für die Anliegen der Menschen, die sich an euch gewendet haben, eingesetzt, sei dies in der Sozialberatung oder bei Anlässen für Quartierbewohnende jeden Alters. Und auch weit darüber hinaus.

Danke für das gemeinsame Lachen und Weinen, für all die spannenden und bereichernden Gespräche, für eure Offenheit und Authentizität und für alle unsere wundervollen Mittagsbuffets.

SAMARA MINDER, SOZIALARBEITERIN

Pfarrerin Doris Moser verlässt uns

Und noch ein Wechsel im Pfarrteam der Kirchgemeinde Matthäus: Nach Nora Blatter im vergangenen Jahr verlässt uns per 30.6.2022 leider auch Doris Moser. Seit über 14 Jahren wirkt Doris Moser in unserer Kirchgemeinde. Sie wird eine grosse, schwer zu schliessende Lücke hinterlassen.

Doris Moser ist eine engagierte Seelsorgerin, sie hat uns mit theologisch fundierten Predigten viele Denkanstösse vermittelt, sie hatte stets ein grosses Herz für Kinder und Jugendliche, besonders wichtig war ihr die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden. Nicht zuletzt ist sie auch das wandelnde Gedächtnis einer Kirchgemeinde, die in den vergangenen Jahren nicht wenige Umbrüche erlebt hat.

Doris Moser will in ihren letzten zehn Berufsjahren noch einmal in ein neues Tätigkeitsgebiet eintauchen. Wie genau dieses aussehen und wo sie es finden wird, weiss sie noch nicht. Klar ist für sie, dass sie auch in ihrer neuen Aufgabe «Menschen begleiten» will. Wir danken Doris für alles, was sie in unserer Kirchgemeinde geleistet hat, und wir wünschen ihr für ihren weiteren Lebensweg schon jetzt alles Gute.

Ihren Abschiedsgottesdienst wird Doris Moser am 22. Mai halten. Am besten trägt man sich diesen Termin schon heute in die Agenda ein.

KARL SCHWAAR, PRÄSIDENT DES KIRCHGEMEINDERATES

Steckbrief Pfrn. Manuela Ott

Einen erfolgreichen Start hatte unsere neue Pfarrerin, Manuela Ott, die wir hiermit gerne nochmals herzlich in unserem Team willkommen heissen.

Pfrn. Manuela Ott

Geboren 1974 im Kt. Zürich

Gelebt in Thun, Bern, Zürich, wohnhaft in Wimmis

Arbeitsschwerpunkt vor Ort:

Gottesdienste, Kinderfeiern und Seniorenarbeit

Drei Worte:

Lösungen, Vertrauen, Kraft-/Glaubensquellen

Motto:

«Wende dein Gesicht der Sonne zu, dann fallen die Schatten hinter dich.»

Eigenschaften, die ich an Menschen schätze:

Rücksicht und Achtsamkeit

Kunstform, die ich mag:

Gute Fragen stellen ist eine Kunst.

Hier tanke ich auf:

auf dem Wasser beim Paddling, himmelnah beim Bergsteigen

Historische Persönlichkeiten, die ich treffen möchte:

Platon, Maria Mutter von Jesus und Edmund Hillary

Was ich mir für die Welt wünsche:

«Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt.» M. Gandhi

Satz zur Zukunft:

Ich freue mich, Sie kennenzulernen

Interview mit Doris

Nach 14 ½ Jahren wirken als Pfarrerin für die Kirchgemeinde Matthäus verlässt Doris Moser per Ende Mai das Pfarramt und wendet sich neuen, noch unbekannten Wegen zu. Aus dem Bedürfnis ihren unermüdlichen Einsatz für das Quartier und die Kirchgemeinde zu würdigen entstand die Idee ein Interview mit Doris für die Arena zu machen.



FOTO: ZVG

Ich denke viele Menschen im Quartier sind dir in dieser Zeit begegnet, als Pfarrerin oder auch als Quartierbewohnerin. Für die, die dich nicht kennen: Wie würdest du dich mit 3 Worten beschreiben?

...ich würde sagen: Freundlich, ü50 mit Hund...mit altem Hund.

Wie alt ist er?

14 ½, genau gleich alt wie ich hier im Pfarramt war.

Wie alt ist das in Menschenjahren?

Man rechnet die Jahre mal sieben...er geht also gegen die 100 zu.

Möchtest du auch so alt werden?

Nein. Ich denke so 85 maximal...lieber jeder Tag voller Leben als ein Leben mit möglichst vielen Tagen.

Auf was könntest du eher verzichten, auf Musik oder Bücher?

Auf keines von beidem!!! ...Wenn es unbedingt sein müsste, würde ich sagen auf Musik, weil ich könnte ja wenigstens noch selber singen, das ginge besser als Bücher selber schreiben. Und die Geräusche der Natur können ja nicht abgeschafft werden.

Auf Kafi oder Schoggi?

Du stellst unmögliche Fragen...dann halt Kaffee.

Berge oder Meer?

Natürlich eben auch nichts. Also mit Ausblick auf die Velotour in Sizilien würde ich sagen: Berge.

Und worauf könntest du nie verzichten?

Auf Menschen um mich herum. Ich wäre keine Eremitin.

Was tut eine Pfarrerin, abgesehen von predigen?

Ja Gottesdienste, Beerdigungen, Hochzeiten, Taufen. Ich hatte ein

Schwergewicht auf Unterricht und Angebote für Familien und Kinder, Walddtage, Theater in der Weihnachtszeit, Kinderfeiern, Seelsorge...beispielsweise, wenn nach einem Todesfall noch ein Bedürfnis nach weiterer Begleitung besteht, oder auch andere Menschen, die auf einem zukommen. Neben der Organisation im Team haben mich auch die strukturellen Fragen in der Gesamtkirchgemeinde sehr beschäftigt, all die hundert Sitzungen. Ich finde man sitzt viel mehr am Computer, als noch vor zwanzig Jahren. Das ist zwar überall so, aber darunter hatte ich manchmal auch gelitten, dass die Zeit fehlte für Sachen, die mir wirklich wichtig waren. Die Strukturen der Gesamtkirchgemeinde waren oft sehr absorbierend. Und da hoffe ich wirklich, dass sich dies in der nächsten Zeit verbessert.

Ich habe manchmal das Gefühl, dass manche Leute entsetzt sind, was es für Veränderungen gibt in der Kirche hier und dort muss man halt realistisch sein und sagen, bei so vielen Kirchenaustritten und weniger Leuten, die zur Kirche gehören, gibt es weniger Geld und dann ist es ja logisch, dass es Veränderungen gibt...und das scheint vielen nicht ganz klar, dass das zusammenhängt. Wenn man möchte, dass die Kirche das machen kann, was sie bisher gemacht hat, dann können nicht alle austreten.

Was hat dich in der Zeit hier besonders bewegt?

Besonders bewegt haben mich immer die Begegnungen mit ganz verschiedenen Menschen. Das waren zum Beispiel Momente beim Krippenspiel oder bei den Walddtagen oder auch mit den Asylsuchenden, aber auch Momente im Garten, bei den Gottesdiensten im Thormanmätteli... manchmal Trauerfeiern, manchmal Hochzeiten... einfach so Lebensmomente. Ich glaube eines der beeindruckendsten Erlebnisse war als die singenden Seebären als Musiker in einem Gottesdienst eingesprungen sind und Seemannslieder in der Predigt gesungen haben...das war wunderbar.

Und was lag dir besonders am Herzen? Was waren deine Herzensanliegen?

Die Begleitung von Menschen, Vertrauen schaffen, dass sie wissen, dass in Momenten, wenn sie eine Pfarrperson brauchen, ist sie da. Und immer wieder über die Frage nachdenken «Was ist Kirche und was könnte Kirche sein» und über die konventionellen Muster hinausdenken.

Ich habe schon einiges über dich gehört, bevor ich dich persönlich kennen lernte. Da wurde verschiedentlich genannt, dass du dich auch politisch äusserst und engagierst.

Damit es uns gut gehen kann, muss es allen gut gehen. Und wenn wir es nicht schaffen als Gemeinschaft auch zu denen zu schauen, die es nicht grad so einfach und «gäbig» haben, dann...dieses Auseinanderdriften, das finde ich fatal.

Und etwas das mir auch sehr am Herzen liegt ist der Bezug zur Natur. Viele Angebote im Wald oder draussen und das Sensibilisieren, dass wir auch zur Natur Sorge tragen müssen.

Welche Klischees kommen dir grad so in den Sinn zum Thema Pfarrerin? Oder mit welchen Klischees wurdest du konfrontiert?

Ganz viele Leute erklären mir als Pfarrerin, warum man sie in der Kirche nicht sieht...irgendwie scheint Pfarrerin ein schlechtes Gewissen auszulösen (lacht).

Eine Pfarrperson «ist» nett, moralisch einwandfrei, immer bereit, ein bisschen streng, kontrollierend. Das hat mich zum Beispiel am

Anfang im Pfarrhaus gestresst. Mit drei eher kleinen Kindern, einem Hund, ein Gnusch, ein wilder Vorgarten und die Frage kann ich diesen Ansprüchen gerecht werden? Eine Nachbarin hat mir dann einen schönen Spruch geschenkt...so im Sinn von, wenn alles immer ordentlich und sauber geputzt ist, fehlt das Leben.

Dadurch, dass für alle klar war, dass ich sowohl Privatperson wie auch Pfarrperson bin, war es logisch, dass sie mich auf dem Hundespaziergang mit ungewaschenen Haaren und dreckigen Kleidern getroffen haben, ohne dass dies ein Skandal wurde.

Und ich glaube, die Leute schätzen es auch sehr, wenn du neben den Klischees auch einfach «normal» Mensch bist. Ich habe mich immer wohlgefühlt im Quartier. Vielleicht manchmal an einem Fest, wenn für mich nicht klar war bin ich jetzt in der Rolle als Privatperson oder als Pfarrerin da, das fand ich immer ein bisschen schwierig.

War für dich schon immer klar, dass du Pfarrerin werden willst bzw. was wären Alternativen gewesen?

Ich habe früh Sonntagsschule unterrichtet und hatte das Gefühl, die Kirche wäre eigentlich schon noch cool, aber man sollte es anders machen. Trotzdem habe ich mich für das Seklehamt angemeldet, mich aber dann im allerletzten Moment noch umgemeldet. Und jetzt zieht es mich eher wieder in den Lehrberuf.

Du hast mit deiner Familie schon vorher im Quartier gewohnt. Hattest du Bedenken im Quartier, wo du wohnst als Pfarrerin zu arbeiten?

Ich hatte zuvor 7 oder 8 Jahre in Wichtrach als Pfarrerin gearbeitet und hatte das Gefühl ich sei so gefestigt in meiner Rolle, dass ich auch dort wohnen kann, wo ich arbeite.

Hat sich das bestätigt?

Ja. Und ich merke die Alltagskontakte, beim Einkaufen, auf der Post, beim Spazieren mit dem Hund, das habe ich immer sehr genossen, das fand ich sehr positiv. Und ansonsten wurden wir nicht überannt im Pfarrhaus, es war nicht so, dass dauernd jemand ins Pfarrhaus kam.

Und wie war es für deine Kinder? Hatten sie komische Reaktionen darauf, dass ihre Mutter die Pfarrerin ist? Als Pfarrperson bist du ja sehr exponiert.

Ja genau. Also ich habe den Eindruck, dass es nicht so schlimm war, also nicht, dass sie deswegen gemobbt worden wären. Aber es wurde wahrgenommen. Und ich hatte den Eindruck, dass schon erwartet wurde, dass sie weniger «Seich» machen als andere. Sie waren froh, als sie dann in der Oberstufe in die Länggasse gehen konnten.

Apropos Kinder...ihr habt drei Kinder und du hast immer auch gearbeitet. Was sagst du zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf?

Als ich kürzlich mit anderen Leuten darüber sprach erinnerte ich mich, dass ich regelmässig am Abend, wenn die Kinder im Bett waren, noch arbeitete. Das hatte den Vorteil, dass ich Zeit für die Kinder hatte, wenn sie aus der Schule kamen. Aber ich habe gemerkt, das würde ich heute nicht mehr schaffen, so viel am Abend...also da frage ich mich manchmal schon...wie ist das gegangen? Mein Mann hat auch immer Teilzeit gearbeitet. Und ich schätzte es sehr, dass ich immer Berufs- und Familienarbeit nebeneinander machen konnte. Aber manchmal war es schon ein bisschen viel (lacht)

Ja ich finde auch, oft merkt man das erst im Nachhinein.

Genau. Ja ich habe das Gefühl, wenn du drin bist, kannst du es dir auf eine Art gar nicht so leisten, weil sonst würdest du nicht mehr so gut funktionieren. Aber es ist schon interessant, ich bin ja auf einem Bauernhof aufgewachsen und dort bist du dir gewohnt, dass alles immer durcheinander geht. Und von dem her ist das Pfarramt und Hofleben gar nicht so verschieden. Bevor es gewittert überlegst du dir ja nicht, hab ich jetzt Lust zu heuen? Dann muss es einfach rein. Und im Pfarramt ist es auch manchmal so, wenn beispielsweise eine Beerdigung rein kommt überlegst du dir nicht, hab ich jetzt Lust eine Beerdigung zu schreiben? Dann ist es einfach so.

Was hat dich bewogen zu kündigen?

Manchmal im Leben kommst du an Punkte, wo du merkst, jetzt ist der Moment. Und das war so ein Erlebnis auf einer Wanderung, wo ich gemerkt habe, jetzt ist der Moment zum Weitergehen und noch etwas Anderes auszuprobieren.

Wie ist das Gefühl, jetzt dann «nur noch» als Privatperson unterwegs zu sein?

Darauf freue ich mich. Das ist eine Entlastung. Ja und auch die Erwartung «ihr als Kirche solltet doch...» das lastet schon schwer. Und dort habe ich das Gefühl, sollte man mehr mit der Haltung arbeiten «was mögt ihr zur Kirchgemeinde beitragen» als «was wollt ihr von der Kirchgemeinde»?

Wie fühlt es sich an, zu wissen, dass du noch 1 Monat hier arbeitest?

Das allerschönste finde ich, dass vom Juli bis im Dezember nur drei Termine in meiner Agenda stehen. Das finde ich wirklich das Glück auf Erden.

Ich bin daran Stelleninserate anzuschauen und auch wenn noch nichts Konkretes ist, es öffnet sich so ein grosser Horizont, was man potentiell machen könnte. Und das find ich mega schön.

Und jetzt auf den Monat, was ich alles noch sollte und wollte, das verdränge ich ehrlich gesagt ein bisschen. Leider werde ich es wohl nicht mehr schaffen so viele Leute zu besuchen, wie ich eigentlich möchte. Aber ich freue mich auf sehr die Konfirmation als letzte Amtshandlung und auf den Abschiedsgottesdienst zusammen mit den anderen Sozialarbeiterinnen und mit meinem ehemaligen Saxophonlehrer.

Auf was freust du dich besonders in der Zeit nach Ende Mai?

Am dritten Juni steigen mein Mann Thomas und ich mit unseren Velos auf die Fähre nach Sizilien und das finde ich sehr schön, gibt es so ein klares Datum und so ein ganz klarer Schnitt. Am dritten Juni ist das gemacht, was gemacht werden konnte und der Rest...

Ich freue mich auch darauf mehr Zeit zu haben, um mich den Wildpflanzen und dem Garten zu widmen.

Auf welche Frage hast du bisher keine Antwort gefunden?

Hui, da gibt es viele. Aber eigentlich finde ich die Fragen immer interessanter als die Antworten. Und ich habe wirklich das Gefühl, sei es in der Theologie, sei es im Umgang mit Menschen, sei es mit den Wildpflanzen, je mehr man weiss, desto mehr wird einem bewusst, dass man eigentlich ganz wenig weiss.

PAMELA GUGGENHEIM

Kunst in der Kirche

Schirme blühen



FOTO: Arian Wubben - unsplash.com

Wenn die ersten Tropfen fallen, lustig auf das Pflaster knallen,
blühen sie wie Blumen auf.
Bunt gestreifte, bunt gefleckte, bunt getupfte, bunt gescheckte
nehmen fröhlich ihren Lauf.
Seit die ersten Tropfen fielen, schweben sie auf dünnen Stielen,
leuchtend, schimmernd, rund und glatt.
Bunt gestreifte, bunt gefleckte, bunt getupfte, bunt gescheckte
Schirme blühen in der Stadt.

Vera Ferra-Mikura

Die Konfirmationsklassen von Doris Moser und Johannes
Knoblauch bemalen bunt leuchtend Schirme.

**Ausstellung in der Matthäuskirche
vom 11. April bis am 22. Mai 2022**

Täglich geöffnet von 8 bis 18 Uhr.
Idee/Konzept/Kuratorin: Dorothea Walther

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Matthäus Bern und
Bremgarten
Reichenbachstrasse 114, 3004 Bern
www.matthaeus@refbern.ch / dorothea.walther@kunsterei.ch

Kunst in der Kirche

Sommer-Träumerei



FOTO: ZVG

Die Installation in der Matthäuskirche lädt ein zum Träumen,
zum Geniessen, zum Loslassen, zum Zuhören. Der Weg an die
Ostsee ist etwa 1100 km, der Weg in die Kirche kann gut zu Fuss
bewältigt werden. Setzen Sie sich in den Original-Ostsee-
Strandkorb und ergeben Sie sich Ihren Träumereien.

**16. Juni bis 15. August 2022
in der Matthäuskirche**

Reichenbachstrasse 114, 3004 Bern
Offen täglich von 08.00 – 18.00 Uhr

Vernissage mit Lesung / Donnerstag, 16. Juni / 18h

Installation ch/dé/22
Ton bLukas Walther/ttmc.ch
Aufbau Christian Walther
Idee/Konzept Dorothea Walther

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Matthäus Bern und
Bremgarten
Reichenbachstrasse 114 3004 Bern

Waldtage im Rossfeld

«Abenteuerliche Reisen»



FOTO: RICARDO GOMEZ, UNSPLASH

Für Kinder ab 2. Kindergarten bis 4. Klasse

Drei spannende Tage im Wald mit biblischen Geschichten, Spielen, Schnitzen, Werken, Essen vom Feuer, Singen, Waldolympiaden, kurz: mit viel Abenteuer!

**Dienstag – Donnerstag, 12. – 14. Juli 2022
jeweils 10 – 16 Uhr**

Treffpunkt: Matthäuskirche Rossfeld (Reichenbachstr. 114)
Kosten: Fr. 30.– (2 Geschwister: Fr. 50.–)

Leitung / weitere Auskünfte:

Johannes Maier, Theologe, 031 300 70 25,

johannes.maier@kathbern.ch

Samara Minder, Sozialarbeiterin, 076 819 98 36,

samara.minder@refbern.ch

Anmeldung an:

samara.minder@refbern.ch

Bitte mit folgenden Angaben: Name, Adresse, Geburtsdatum, Notfallnummer sowie allfällige Infos zu Allergien etc.

Die Platzzahl ist beschränkt auf 25 Kinder!

Also schnell anmelden!

(Teilnahme nach Eingangsdatum der Anmeldungen)

Workshop

Farben der Seele



FOTO: UNSPLASH.COM

Mit Axt und Farbe zur eigenen Stele

Eintauchen in die Kreativität ermöglicht Verwandlung. In diesem Workshop wird mit Axt und Farbe aus einem einfachen Ast eine farbige Stele gemacht.

Eine Stele kann für etwas ganz Persönliches stehen. Sie kann eine Grenze kennzeichnen, einen Raum bewahren, pure Lebensfreude verstrahlen oder schlicht das ausdrücken, was mit Worten nicht auszudrücken ist.

Leitung: Johannes Knoblauch

Wann: Mittwoch, 1. Juni, von 17.15-20.30 Uhr

Mittwoch, 8. Juni, von 17.15 bis 20.30 Uhr

Freitag, 10. Juni, von 17.15 bis 21.30 Uhr

Für: jedes Alter; es werden keine Vorkenntnisse benötigt.

Wo: Kirchgemeindehaus Rossfeld

Reichenbachstrasse 112, 3004 Bern

Kollekte: geht je zur Hälfte an die Hilfsorganisationen Indreni und Mazay

Mitnehmen: Kleider, die schmutzig werden können (die Farbe ist nicht auswaschbar)

Anmeldung: Spontanentschlossene können sich noch melden bei Johannes Knoblauch: 076 360 56 45 oder johannes.knoblauch@refbern.ch

Gottesdienste 2022

Hinweis: Informationen zu Gottesdiensten wie auch zu Veranstaltungen können sich durch äussere Umstände ändern. Erkundigen Sie sich bitte jeweils noch auf unserer Homepage.

Juni

Sonntag, 5. Juni, 9.30 Uhr

Kirche Bremgarten
Pfingst-Gottesdienst mit Abendmahl
Pfrn. Manuela Ott mit musikalischer Überraschung
(Chilebus)

Sonntag, 12. Juni, 10 Uhr

Thormannmätteli
Thormannmätteli – Gottesdienst
Pfr. Johannes Knoblauch
Gartengottesdienst im Thormannmätteli: Mit Pfr. Johannes Knoblauch. Musiker sind angefragt. Gastgeber: Familiengartengenossenschaft Thormeli und Markus Meyer, Wirt.

Samstag, 18. Juni, 17.30 Uhr

Kirche Bremgarten
Vesper
Vespergruppe

Sonntag, 19. Juni, 10 Uhr

Zehendermätteli
Ökumenischer Waldgottesdienst mit Taufe
Pfrn. Manuela Ott und kath. Theologin Doris Hagi mit Matjaz Placet, Akkordeon.
Anschliessend Apéro.
Bei schlechtem Wetter in der Matthäuskirche.
(Auskunft Tel. 1600 ab 8 Uhr)

Donnerstag, 23. Juni, 19.30 Uhr

Matthäuskirche
PianoMeditation
Pfr. Johannes Knoblauch mit Aki Hofmann, Flügel
(Chilebus)

Sonntag, 26. Juni, Kein Gottesdienst

Besuchen Sie den West-Gottesdienst mit Abendmahl zum Thema «Musik, die trägt» um 17 Uhr in der Kirche Bethlehem

Juli

Sonntag, 3. Juli, 10 Uhr

Arena Rossfeld
Gottesdienst
Pfr. Klaus Stoller mit musikalischer Überraschung
Anschliessend Apéro.
Bei schlechtem Wetter in der Matthäuskirche (Auskunft Tel. 1600 ab 8 Uhr).

Sonntag, 10. Juli, 9.30 Uhr

Kirche Bremgarten
Gottesdienst
Pfr. Klaus Stoller mit Béatrice Staubli, Orgel.
(Chilebus)

Sonntag, 17. Juli, 10.30 Uhr

Heiliggeistkirche
Wir feiern gemeinsam – Feriengottesdienst in der Heiliggeistkirche.
Gemeinsame Feier der Kirchgemeinden Frieden, Paulus, Heiliggeist und Matthäus.

Sonntag, 24. Juli, 9.30 Uhr

Matthäuskirche
Gottesdienst
Pfrn. Manuela Ott mit Béatrice Staubli, Orgel.
(Chilebus)

Sonntag, 31. Juli, 10.30 Uhr

Heiliggeistkirche
Wir feiern gemeinsam – Feriengottesdienst in der Heiliggeistkirche.
Gemeinsame Feier der Kirchgemeinden Frieden, Paulus, Heiliggeist und Matthäus.

August

Sonntag, 7. August, 9.30 Uhr

Matthäuskirche
Gottesdienst
Pfr. Klaus Stoller mit Béatrice Staubli, Orgel.
(Chilebus)

Sonntag, 14. August, 10 Uhr

Seftau
Aaregottesdienst mit Taufe an der Familienfeuerstelle beim Pumpwerk Seftau im Ländli
Mit Pfr. Johannes Knoblauch und der Musik Bremgarten – Kirchlindach, Dirigent Stefan Ritschard.
Anschliessend Apéro.
Bei schlechtem Wetter in der Matthäuskirche
(Auskunft Tel. 1600 ab 8 Uhr)

Sa 20. August 10 Uhr

Johanneszentrum
Ökumenische Kinderfeier
Brigitte Stöckli und Kinderfeierteam
Kollekte: keine

Sonntag, 28. August, 9.30 Uhr

Kirche Bremgarten
Gottesdienst mit Taufe
Pfrn. Manuela Ott mit Andrea Fankhauser, Orgel.
(Chilebus)

Fahrplan Chilebus

«Fahrplan» Beginn Gottesdienst um 09.30 h

Richtung Kirche Bremgarten	Richtung Matthäuskirche
8.50 Alterszentrum Bremgarten	8.50 Alterszentrum Bremgarten
8.55 Ländli (Bushalt Seftau)	8.55 Ländli (Bushalt Seftau)
9.00 Felsenau (Parkplatz bei Bushalt)	9.00 Schloss (Bushaltestelle) (nach Bus)
9.05 Jolimont	9.05 Felsenau (Parkplatz bei Bushalt)
9.10 Post Rossfeld	9.10 Jolimont
9.15 Lädeli Aaregg	9.15 Lädeli Aaregg
9.20 Schloss	
9.25 Kirche Bremgarten an	9.20 Matthäuskirche an

«Fahrplan» Beginn Gottesdienst um 19.30 h

Richtung Kirche Bremgarten	Richtung Matthäuskirche
18.50 Alterszentrum Bremgarten	18.50 Alterszentrum Bremgarten
18.55 Ländli (Bushalt Seftau)	18.55 Ländli (Bushalt Seftau)
19.00 Felsenau (Parkplatz bei Bushalt)	19.00 Schloss (Bushaltestelle) (nach Bus)
19.05 Jolimont	19.05 Felsenau (Parkplatz bei Bushalt)
19.10 Post Rossfeld	19.10 Jolimont
19.15 Lädeli Aaregg	19.15 Lädeli Aaregg
19.20 Schloss	
19.25 Kirche Bremgarten an	19.20 Matthäuskirche an

Evang.-ref. Kirchgemeinde Matthäus Bern und Bremgarten

Adresse: Reichenbachstrasse 2, 3004 Bern

Internet: www.matthaeus.refbern.ch,

E-Mail: vorname.name@refbern.ch

PfarrerInnen:

Doris Moser, 031 301 00 12,

Johannes Knoblauch, 076 360 56 45,

Klaus Stoller, 079 334 01 42

Pikett-Telefon für Todesfälle:

076 360 03 01

Sozialarbeiterinnen:

Samara Minder, Nadina Sommer: 031 301 26 08;

Lucy Griffin 031 301 38 33

Reservation Kirche:

www.reservation.refbern.ch, Renate Frey, 079 752 51 70

Röm.-kath. Pfarrei Heiligkreuz

Adresse: Johanniterstrasse 30, 3047 Bremgarten

Internet: www.kathbern.ch/heiligkreuz/

E-Mail: heiligkreuz.bremgarten@kathbern.ch

Gemeindeleitung a.i.: Annelise Camenzind Wermelinger
031 910 44 01, annelise.camenzind@kathbern.ch

Bezugspersonen:

Johannes Maier und Doris Hagi, 031 300 70 25

johannes.maier@kathbern.ch bzw. doris.hagi@kathbern.ch

Sekretariat: Rita Möll, 031 300 70 20, rita.moell@kathbern.ch

Sozialarbeiterinnen:

Gemeinwesenarbeit, Freiwillige:

Julia Ceyran, 079 202 15 59, julia.ceyran@kathbern.ch

Sozialberatung:

Astrid Bentlage, 031 910 44 03, astrid.bentlage@kathbern.ch

Katechese:

Carla Pimenta, Leitung Katechese

079 214 35 63, carla.pimenta@kathbern.ch

Brigitte Stöckli, Katechetin

079 790 52 90, brigitte.stoeckli@kathbern.ch

Hauswart: Frank Weibel, 079 790 75 14

Juni

2. Juni 2022, 19.30 Uhr.

Hauptversammlung des Vereins 3004

Schalterhalle, Reichenbachstrasse 77.

Mittwoch, 8. Juni, ab 19:00 Uhr

Hauptversammlung Leist der Engehalbinsel

Matthäuskirche

Freitag, 10. Juni, 17.00 - 18.30 Uhr

Informationsanlass Rossfeld-Siedlung

Matthäus Kirche, Reichenbachstrasse 112, 3004 Bern

Freitag 10. Juni, ab 18 Uhr

Füür Abe Engehalbinsel

Kirche Matthäus

Freitag 17. Juni, ab 18.30 Uhr

Quartiernacht

Projekt Raum Aaregg (Oberer Aareggweg 51a)

Samstag, 25. Juni, ab 14.00 Uhr

100 Jahre vorderes Rossfeld – Jubiläumsanlass

Rossfeldplatz

Juli

Dienstag - Donnerstag, 12. - 14. Juli, 10 - 16 Uhr

Waldtage im Rossfeld «Abenteuerliche Reisen»

Matthäus Kirche, Reichenbachstrasse 112, 3004 Bern

August

Donnerstag, 18. August, 20.30 Uhr

Konzert «Still Eighteen»

Lo Snag Bar, Oberer Aareggweg 45

Mittwoch, 17. bis Sonntag, 21. August

Fyrabe Bar

Rossfeldplatz

Freitag 26. August, ab 18.30 Uhr

Quartiernacht

Projekt Raum Aaregg (Oberer Aareggweg 51a)

Samstag 27. August, 14.00 - 22.00 Uhr

Quartierfest Aaregg

Spielplatz Aaregg

September

Freitag 9. September, ab 18.30 Uhr

Quartiernacht

Projekt Raum Aaregg (Oberer Aareggweg 51a)

Regelmässige Veranstaltungen

JUGENDTREFF PRIMO, Quartiertreff Aaregg, Tiefenastr. 117

079 668 70 51, qazim.hajzeraj@toj.ch

• **Mi, 15.00–19.00 Uhr**

• **Fr, 18.00–20.00 Uhr, ab 14 Jahren bis 22.00 Uhr**

TURNEN UND BEWEGUNG

• **Frauen: Mi, 8.00–9.00 Uhr**, ref. Kirchgemeindehaus Rossfeld

• **Seniorinnen: Mi, 9.15–10.15 Uhr**, ref. Kirchgemeindehaus Rossfeld

• **Muki/Vaki-Turnen: Mo, 16.30–17.45 Uhr**, Turnhalle Schule Rossfeld, Leitung: Dora Sommer, 079 504 37 42, dora.sommer@gmx.ch

SENIORINNENTURNEN

• **Mi, 08.30–10.30 Uhr**, Projekt Raum Aaregg, Oberer Aareggweg 51a

SPORTVEREIN FELSENAU-BREMGARTEN

• **Männerriege: Di, 20.00–21.30 Uhr**, Turnhalle Schule Rossfeld

• **Frauenriege: Do, 20.00–21.00 Uhr**, Turnhalle Schule Rossfeld

Weitere Infos unter: www.felsenau-bremgarten.ch

LANDHOCKEY ab ca. 8 Jahre, Turnhalle / roter Platz Schule Rossfeld

• **Di, 17.30–19.00 Uhr und Do, 18.00–19.30 Uhr,**

Lars Lestander, Juniorenleiter Berner HC, junioren@bernerhc.ch

PILATES

Diana Kurth, 079 691 26 87, dkurth@gmx.ch

• **Di, 19.00–19.50 Uhr**, Turnhalle Schule Rossfeld

YOGA

Myrielle Philipona

• **Di 9.00–10.15 Uhr**, Projekt Raum Aaregg

Tanja Onorato

• **Mi, 19.00–20.15 Uhr**, Projekt Raum Aaregg

• **Fr, 08.30–09.45 Uhr**, Projekt Raum Aaregg

WALDKINDER BERN, Reichenbachwald

• **1–2x pro Woche, 9.00–13.45 Uhr: Wald-Spielgruppe**

• **3–4x pro Woche, 8.45–14.00 Uhr: Wald-Basisstufe**

kind@waldkinderbern.ch, www.waldkinderbern.ch

KORNHAUSBIBLIOTHEK ROSSFELD (ausser in den Schulferien)

• **Di und Do, 15.00–18.00 Uhr**, Oberer Aareggweg 51a

• **Lesegruppe, jeweils 1. Dienstag im Monat 19.00 – 21.00 Uhr**

Kontakt: Anita Krebs 076 572 45 18

INFOSTELLE AAREGG

• **Mo von 12–14 Uhr**, Tiefenastrasse 117, 3004 Bern

Nina Müller, nina.mueller@vbgbern.ch, 079 656 36 26

GYROS und andere griechische Spezialitäten

• **jeweils Fr, 11.00–19.00 Uhr**, Parkplatz Rumänisch-Orthodoxe Pfarrei

Pavlos + Heidi Kountoudis, 079 517 50 67, gyros3004@hotmail.com

SPIELTREFF für Kinder ab 4 Jahren

• **jeweils Mi 14.00–17.00 Uhr**, Oberer Aareggweg 51a

ELTERNCAFÉ ENGEHALBINSEL

• **jeweils Mi 14.00–16.00 Uhr**, Lo Snag Bar, Oberer Aareggweg 45